

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kellern 30 Pfg. Offertengebühr und Kunstverteilung 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 15 Mark. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konfurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzanzeigen unverbildlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Posten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslande rechtfertigen keine Ergänzungspräge.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 56

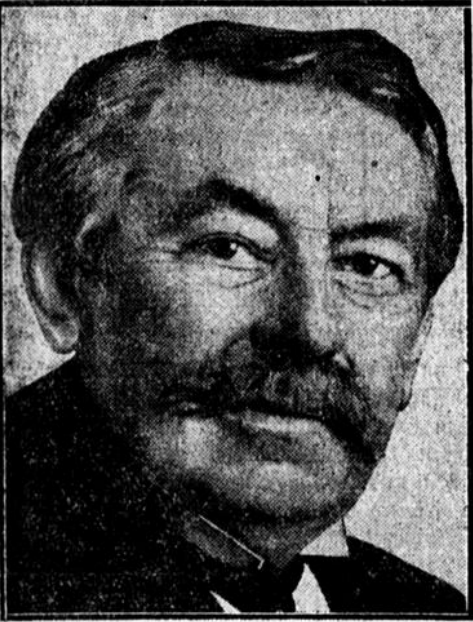
Dienstag, 8. März 1932

35. Jahrgang

Der große Franzose tot

Aristide Briand gestorben

El Paris, 7. März. Der frühere französische Ministerpräsident u. Außenminister Briand ist heute nachmittag kurz nach 14 Uhr gestorben.



El Berlin, 7. März. Aristide Briand, der am 28. März 1862 in dem bretonischen Städtchen Saint-Nazaire als Sohn eines Gastwirts geboren wurde, hat eine einzigartige politische Laufbahn hinter sich. Er ist im vergangenen Vierteljahrhundert elfmal Ministerpräsident, 16mal Außenminister, viermal Innenminister, dreimal Justizminister und zweimal Kultusminister in insgesamt 25 verschiedenen französischen Kabinetten gewesen. Da er jedoch mehrfach zwei Ressorts betreute, beträgt die Gesamtzahl seiner Ministerämter nicht weniger als 36, abgesehen von den elf eigenen Kabinetten, die er an den Regierungen Sarrien, Clemenceau, Poincaré, Viviani, Painlevé, Tardieu, Chaumet, Steeg und Laval teilgenommen.

Briand begann als Rechtsanwalt in Nantes und wurde dann bald Generalsekretär der Sozialistischen Partei. Im Jahre 1906 wurde er zum erstenmal Minister. Während des Weltkrieges war er vom Oktober 1915 bis zum März 1917 Ministerpräsident. Als Außenminister im Kabinett Painlevé schloß er im Oktober 1927 mit Deutschland den Locarno-Pakt. Im Konzentrationskabinett Poincaré hatte er als Außenminister am 17. September 1926 die bekannte Unterredung mit Lloyd George. Im Dezember 1926 bekam er zusammen mit Stresemann den Friedens-Nobelpreis. Im Juli 1929 machte er als französischer Ministerpräsident und Außenminister den bekannten Vorschlag der Gründung der vereinigten Staaten von Europa. Briand spielte ferner eine große Rolle im Völkerbund. In der französischen Innenpolitik änderte er bereits lange vor dem Kriege seine Stellung zur Sozialistischen Partei. Er bekämpfte den Syndikalismus und gründete 1913 mit Millerand die Gruppe der Linken. Nach dem Kriege gehörte er der Gruppe der Sozialrepublikaner an. Außenpolitisch verfolgte er im Gegenjahre zu Clemenceau und Poincaré Deutschland gegenüber eine gemäßigtere Richtung, ohne jedoch den deutschen Forderungen wesentlich entgegenzukommen.

Wie Briand starb

El Paris, 7. März. Ueber den Tod Briands wird bekannt, daß er sich am Sonntagmittag stark ermüdet fühlte. Montagfrüh stellten die Ärzte jedoch eine wesentliche Besserung fest. Gegen 14.30 Uhr MEZ erlag er dann plötzlich einem Herzschlag. Einige wollen wissen, daß Briand bereits am Vormittag das Bewußtsein verloren hatte. Gleich nach dem Tode eilten Tardieu, Laval und Freunde Briands an sein Sterbebett. Tardieu wird seine Reise nach Genf aufschieben.

Entgegen anders lautenden Nachrichten erzählt der Vertreter der El von dem behandelnden Arzt, daß Briand nach einer verhältnismäßig guten Nacht am Montagvormittag das Bewußtsein verloren hatte. Die Herzschwäche sei so beängstigend gewesen, daß von Stunde zu Stunde mit seinem Ableben gerechnet werden mußte. Briands Lebenslicht sei langsam erloschen. Er habe einen sanften und

schmerzlosen Tod gehabt. In der letzten Woche allerdings sei sein Leiden quälend gewesen.

Der Präsident der Republik hat nach Empfang der Todesnachricht für 18 Uhr einen Ministerrat einberufen. Diese Trauerkündigung soll vor allen Dingen die Beziehungenseierlichkeiten für Briand, die auf Kosten des Staates erfolgen sollen, im Einzelnen festlegen.

Tardieu Nachruf

El Paris, 7. März. Die Nachricht vom plötzlichen Tode Briands hat hier große Bestürzung und Trauer hervorgerufen. Als die Todesnachricht in der Kammer einging, erhob sich der Präsident zu einigen kurzen Worten. Er erklärte, daß er am Dienstag Gelegenheit finden werde, die Gefühle der Kammer zum Hinscheiden Briands auch feierlich zum Ausdruck zu bringen. Darauf nahm Tardieu das Wort. Er führte aus: „Das erschütternde Ereignis, das uns der Präsident soeben ankündigt, erregt uns alle aufs höchste. Der Ruhm, mit dem Briand die französische Tricolore bedeckt hat, der Anteil, den er an den schwierigen Bemühungen um die Organisation der Welt nach den furchtbaren Erschütterungen des Krieges genommen hat, müssen allen, selbst seinen Gegnern, höchste Achtung einflößen. Ich schließe mich von ganzem Herzen den Gefühlen an, die der Kammerpräsident zum Ausdruck gebracht hat. Zum Zeichen der Trauer hat sodann der Kammerpräsident die Abgeordneten, still auseinander zu gehen. Die nächste Sitzung wurde für 20 Uhr anberaumt.“

Trauerkundgebung in Genf

El Genf, 7. März. Die Nachricht zum Tode Briands wurde in Genf am Nachmittag während einer Sitzung der Vollversammlung bekannt und unverzüglich den Präsidenten Simons und Paul Boncour mitgeteilt. Die Vollversammlung des Völkerbundes, in der die Hauptausprache über den japanisch-chinesischen Konflikt in vollem Gange war, wurde von Symons sofort unterbrochen. Es fand eine kurze eindrucksvolle Trauerkundgebung für Briand statt.

Der Reichskanzler zum Hinscheiden Briands

El Berlin, 7. März. Zum Hinscheiden des früheren französischen Ministerpräsidenten Briand übermittelte der Reichskanzler dem Berliner Vertreter der Havasagentur folgende Erklärung:

„Mit aufrichtiger Trauer würdigt auch die deutsche Regierung den schweren Verlust, den das französische Volk durch das plötzliche Hinscheiden des großen französischen Staatsmannes Aristide Briand erlitten hat.“

Mit Briand verschwindet eine der bedeutendsten politischen Figuren der Zeitgeschichte; mit ihm verliert Frankreich eine seiner führenden Persönlichkeiten, die Welt eine ihrer interessantesten und bekanntesten politischen Gestalten.

Kein ausländischer Staatsmann war wohl auch in Deutschland so bekannt und so viel genannt wie er. Sein Name ist für das deutsche Volk verbunden mit den deutsch-französischen Annäherungsbestrebungen und wird in diesem Sinne fortleben.

Mag die Entwicklung der Dinge Deutschland auch schwere Enttäuschungen gebracht haben, so erkennt das deutsche Volk doch an der Bahre dieses Mannes an, daß er in unermüdlicher Pflichttreue seinem Vaterlande gleichzeitig ein aufrichtiger und überzeugter Diener der Friedensidee war, dessen ehrliches Streben der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich gegolten hat.

Ich persönlich empfinde das Hinscheiden Briands umso schmerzlicher, als ich bei den deutsch-französischen Ministerbegegnungen des letzten Sommers Gelegenheit gehabt habe, mit Aristide Briand persönliche Beziehungen anzuknüpfen und dabei seinen politischen Weitblick, seine Abgeklärtheit und die Wärme seines Wesens unmittelbar kennen zu lernen.“

Beihilfugung für 600.000

Arbeitslose

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung

El Berlin, 7. März. Wie ein Berliner Blatt meldet, wird die Reichsregierung nach dem 13. März ihre Beratungen über die Arbeitsbeschaffungspläne wieder aufnehmen, die schon seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Vorbesprechungen gewesen sind. Wie das Blatt erzählt, handelt es sich um folgende Objekte: Reichsbahn 300 Millionen, Reichspost 100 Millionen, Straßenbau 300 bis 400 Millionen, landwirtschaftliche Meliorationen 200 bis 300 Millionen, Wasserbauten 50 Millionen Mark.

Der Reichsarbeitsminister hat eine Verfüzung der Arbeitszeit im Bergbau und eine Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes vorgeschlagen. Er empfiehlt ferner, den Bau von Kleinwohnungen mit etwa 200 Millionen Mark zu fördern. Schließlich soll der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. An unterrichteter Stelle rechnet man mit einem Programm an zusätzlichen Arbeiten in einem finanziellen Umfang von etwa 1,2 bis 1,4 Milliarden Mark. Ueber die Finanzierung sind noch Erwägungen im Gange.

Gelingt es, die Mittel für ein Programm von etwa 1,2 Milliarden Mark bereitzustellen, so können etwa 200.000 Arbeitslose für die Dauer eines Jahres direkt und noch etwa 400.000 weitere Arbeitslose mittelbar beschäftigt werden. Am den Ruhestand recht groß zu machen, sind auch lohnpolitische Reformmaßnahmen ins Auge gefaßt.

Der französische Donauebundplan.

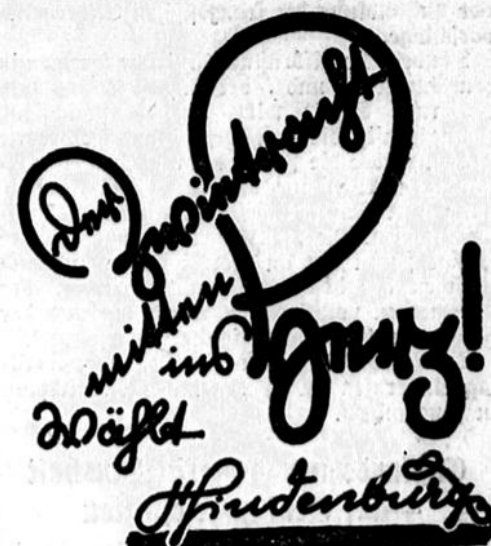
El Genf, 7. März. Der französische Ministerpräsident Tardieu trifft am Dienstagvormittag in Genf ein, und wird, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, eingehende Verhandlungen mit dem englischen Außenminister über den Vorschlag des Zusammenschlusses der Donaustaaten führen, den die französische Regierung soeben in einer Denkschrift den europäischen Großmächten vorgelegt hat. Der französische Plan baut sich, wie verlautet, im wesentlichen auf folgende vier Punkte auf:

1. Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei treten in enge wirtschaftliche Verbindung auf Grund von Abkommen, in denen die wirtschaftlichen Beziehungen dieser Staaten für die Zukunft neu geregelt werden.

2. Der Beitritt der übrigen Donaustaaten, jedoch nicht Polen, zu dieser Staatengruppe ist zulässig, jedoch bilden die drei erstgenannten Staaten die Grundlage des angestrebten engen wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Donaumächte.

3. Die französische Regierung erklärt sich bereit, diesen Staaten im Falle der praktischen Durchführung des Planes finanzielle Hilfe zu gewährleisten.

4. England, Italien, Frankreich und Deutschland verpflichten sich gegenseitig, aus den wirtschaftlichen Vorteilen, die sie der neuen Gruppierung der Donaustaaten besonders auf zoll-



Zum Anschlag auf Twardowski Teilgeständnis des Täters

El Moskau, 7. März. Die GPU teilt mit: „Der Attentäter Stern, der, wie bekannt, auf den Vorschlag an der deutschen Botschaft von Twardowski, geschossen hat, hat ein Teilgeständnis abgelegt. Er erklärte, er gehöre einer terroristischen Gruppe an, die im Auftrage des Auslandes sich zur Aufgabe gemacht hat, die internationale politische Lage der Sowjetunion zu verschlechtern und eine Krise in den Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion durch ein Attentat hervorzurufen. Die weiteren Einzelheiten über das Geständnis des Attentäters Stern werden in den nächsten beiden Tagen veröffentlicht werden. Auch wird die Untersuchung gegen den Attentäter Stern in den nächsten Tagen abgeschlossen werden.“

Puji — „Kaiser der Mandchurei“

El London, 7. März. Dem „Daily Express“ zufolge ist der neue amtliche Titel Puji, „Kaiser der Mandchurei“, da er eine Annahme des Titels „Präsident“, oder „Diktator“ zurückgewiesen habe.

politischen Gebiet sichern, für sich keinerlei Sonderrechte in Anspruch zu nehmen. Sollte eine dieser vier Mächte einem der Donaustaaten auf zollpolitischem Gebiete besondere Entgegenkommen zeigen, so dürfen hierdurch unter keinen Umständen Sonderrechte gezogen werden.

Wie weiter verlautet, vertritt die französische Denkschrift den Standpunkt, daß die Verhandlungen über den Zusammenschluß der Donaustaaten erst dann praktisch begonnen werden sollen, wenn eine vollständige Übereinstimmung zwischen Frankreich, England, Italien und Deutschland zustandegekommen ist.

Herve über die Fehler eines Donauebundes

El Paris, 7. März. Herve schreibt am Montag in der „Victoire“, der französische Plan zur Schaffung einer Donauebundung sei an und für sich lobenswert, wenn er wirklich eine Besserung der Wirtschaftslage der beteiligten Länder bewirke und dabei auf den guten Willen Oesterreichs und Ungarns treffe. Jedermann wisse aber, daß Oesterreich sehr viel lieber mit Deutschland verbunden wäre, selbst wenn es davon wirtschaftlich nur geringe Vorteile haben sollte. Ungarn werde niemals mit dem Herzen dem französischen Plan zustimmen, wenn man ihm nicht die durch den Vertrag von Trianon entzogenen und von Ungarn bewohnten Gebiete zurückgebe. Die wahre Befriedung der Donauländer bestehe daher darin, Oesterreich durch eine „leichte Retouche“ des Versailler Vertrages die Möglichkeit zu geben, sich mit Deutschland zu verbinden und ferner den Trianoner Vertrag dahin zu ändern, daß auch Ungarn zu seinem Recht gelange. Er, Herve, wisse sehr wohl, daß die französische Regierung auf keinen Fall eine Änderung dieser Verträge vornehmen werde, um den Nationalisten und den französischen Basallenstaaten nicht zu mißfallen. Für Frankreich selbst und schließlich auch für ganz Europa, sei diese Tatsache aber höchst bedauerlich.

Deutsche Männer u. Frauen!

Wählt Sindenburg

Ereue um Ereue!

Der Arbeitsplan der Abrüstungskonferenz Die deutschen Forderungen

Zu Genf, 7. März. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat in einer mehrstündigen Sitzung, in der die deutschen Forderungen von dem stellvertretenden Führer der Abordnung, Staatssekretär z. D. von Rheinbaben, mit großem Nachdruck vertreten wurden, schließlich einen Arbeitsplan für die große politische Aussprache im Hauptauschuß ausgearbeitet.

Der Arbeitsplan legt fest, daß die grundsätzlichen deutschen Forderungen auf allgemeine Abrüstung gleich zu Beginn der großen Aussprache zur Behandlung gelangen und zwar vor Behandlung der französischen Sicherheitsvorschlüsse.

Die deutschen Abrüstungsanträge kommen in den Punkten 1 und 5 der Tagesordnung zum Ausdruck. Somit wird der Hauptauschuß zwangsläufig die von Deutschland geforderte Erklärung über die Frage der allgemeinen vollständigen Abrüstung und der Gleichberechtigung aller Staaten gleich zu Anfang vornehmen müssen. Die französischen Sicherheitsvorschlüsse stehen erst an vierter Stelle und sind zwischen der deutschen Hauptforderung, der allgemeinen vollständigen Abrüstung und der Frage der Gleichberechtigung, eingeschaltet.

Der Hauptauschuß ist zum Dienstagvormittag einberufen worden, um den Arbeitsplan zu genehmigen.

Englands neuer Marinehaushalt — auf Genf zugeschnitten

Zu London, 7. März. Im Unterhaus brachte der erste Lord der Admiralität Sir Bolton Forbes-Monell den Voranschlag für den Marinehaushalt 1932-33 ein, der sich auf rund 50 476 300 Pfund beläuft, das heißt 1 288 700 weniger als im Vorjahre, und der der niedrigste seit dem Jahre 1913 ist.

Die Lappoführer gefangen

Zu Helsingfors, 7. März. Am Sonntagabend wurden die Lappoführer Vallenius, Kojola, Kolito, Sario, Somerjalo und Suhtalval gefangen genommen und im Auto nach Helsingfors gebracht, wo sie von der Polizei in Empfang genommen wurden. Der Staatspräsident hat das militärische Oberkommando wieder niedergelegt. Zensur und Beschränkung des Telefonverkehrs sind aufgehoben worden. Am Montag wird auch die Aufhebung des Belagerungszustandes erwartet.

Die Aburteilung der Gefangenen wird dem Zivilgericht überlassen. Die Anlage wird auf Aufrühr oder Hochverrat lauten. Es sollen auch noch weitere Führer des Aufstands festgenommen werden.

Die deutsche Flugexpedition nach China — Blindflug über die Alpen

Zu Berlin, 7. März. Die deutsche Flugexpedition unter Leitung von Hans Bertram hat wegen Schneesturms in Norditalien einige Tage Aufenthalt in Friedrichshafen genommen. Da das Wetter anhaltend schlecht blieb, entschloß sich die Expedition dazu, die Alpen im Blindflug zu überqueren und ist wohlbehalten in Lugano gelandet. Es ist beabsichtigt, über Venedig weiterzufahren.

Ein österreichischer Peter Kürten verhaftet

Zu Wien, 7. März. Die Wiener Polizei hat unter dem Verdacht des Raubmordes einen Verbrecher verhaftet, dessen Gesandnisse im Laufe des Monats ihn als einen der größten Verbrecher der österreichischen Kriminalgeschichte, als einen zweiten Peter Kürten erscheinen lassen. Vor ungefähr zwei Wochen war in Linz die Gattin eines Baumeisters ermordet worden. Der Verdacht lenkte sich auf einen Mann namens Leithgöb, der vier Tage nach seiner Verhaftung in der Nacht zum Montag die Tat zugab. Inzwischen aber hatte die Untersuchung bereits Anhaltspunkte dafür ergeben, daß auch andere Mordbaten in ähnlicher Weise verübt worden waren. Er gestand im Laufe des heutigen Tages in neun Fällen, die bisher unaufgeklärt waren, zum Teil gar nicht als Mord aufgefäht worden waren; die Täterschaft. Diese Morde hat der nun 53jährige Mann in einem Zeitraum von 20 Jahren verübt, von denen er zehn Jahre wegen Raubmordes an seiner Frau im Zuchthaus gefangen hat. Schon damals war er aber wegen eines Raubmordes verurteilt, so daß er im ganzen elf Mordbaten auf dem Gewissen hat.

Anschlag auf den Präsidenten von Peru

Zu Lima, 7. März. Auf den Präsidenten von Peru, Don Luis Sanchez Cerro wurde, als er eine Kirche in einer Vorstadt von Lima betreten wollte, um an der Messe teilzunehmen, ein Anschlag verübt. Aus einer Gruppe von mehreren jungen Leuten wurde eine Reihe von Schüssen abgefeuert. Cerro wurde nur leicht verletzt. Mehrere Kirchenbesucherinnen wurden von den Kugeln getroffen und ebenfalls verwundet.

Katholische Kirche und Nationalsozialismus. Unveränderte Stellungnahme

Zu Berlin, 7. März. Die „Germania“ meldet: „Laut Meldung der „Völkischen Volkszeitung“ vom 4. ds. Mts. ist die Dechantenkonferenz der Diözese Aachen am 2. März von der zuständigen Stelle ermächtigt, zu erklären, daß die Bischöfe ihre Stellungnahme zum Nationalsozialismus bisher nicht geändert haben.“

Das gleiche wird auch von zuständiger Stelle für die Gesamtheit der Fuldaer Bischofskonferenz bestätigt. Der Grund liegt auf religiösem Gebiet. Die Sozialdemokratie, der Kommunismus und der Nationalsozialismus bilden für die christliche Religion und insbesondere für die katholische Kirche einer der schlimmsten Gefahren. Daher ist jeder katholische Geistliche verpflichtet, die Zugehörigkeit zu diesen Richtungen als streng verboten zu behandeln.“

Freiwilliger Arbeitsdienst in der rheinischen Landwirtschaft

Der freiwillige Arbeitsdienst ist eine Maßnahme, die ohne besondere Aufwendungen die Arbeitslosen wieder in einen wertvollen Arbeitsprozess einschalten will. Von den auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchzuführenden Projekten sind heute die Arbeiten zur Hebung der Landeskultur und zur Kräftigung der landwirtschaftlichen Produktion besonders bedeutungsvoll. Diese Arbeiten lassen sich nämlich, da bei ihnen der gesamte Kostenaufwand zu 70 bis 90 Prozent aus Löhnen besteht, mit ganz geringen Gelddaufwendungen (hauptsächlich Materialkosten), durchführen; außerdem bieten diese landwirtschaftlichen und landeskulturellen Arbeiten den Anreiz, nach Fertigstellung in irgendeiner Form zur Verbreiterung der Existenzgrundlage den Arbeitern zugute zu kommen.

Es nimmt daher nicht wunder, daß in der Rheinprovinz mit ihrem großen Erwerbslosenheer und ihren zahlreichen landeskulturellen und landwirtschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten der freiwillige Arbeitsdienst seinen Fuß gefast hat. So konnten in gemeinsamer Zusammenarbeit von Oberpräsidium, Landwirtschaftsverein für Rheinpreußen, Landwirtschaftsschulen, Kreisverwaltungen und Arbeitsämtern wichtige landwirtschaftliche Projekte in Angriff genommen werden. Das größte Projekt wird zurzeit im Kreise Aachen zur Durchführung gebracht, wo auf einer Fläche von 600 Morgen 500 bis 600 Leute beschäftigt sind. Es handelt sich hier hauptsächlich um Rodungs- und Umwandlungsarbeiten von alten Haubergern in Weiden- und Ackerland. Das umwandlungsfähige Haubergsgebiet umfaßt rd. 8000 Morgen Land, von denen 600 Morgen jetzt in Angriff genommen sind. Im Kreise Daun sind seit einiger Zeit etwa 30 Arbeitslose mit der Entwässerung und Melioration der 400 Morgen großen Bogberger Heide beschäftigt, die in geeignetes Weideland umgewandelt werden soll. Im Kreise Cochem wird im freiwilligen Arbeitsdienst von rund 100 Arbeitslosen ein ca. 500 Morgen großes verpumptes Wiesengelände zwischen Kaiserseich und Urmersbach entwässert. Im Landkreis Trier wird in der Gegend von Hermeskeil eine 100 Morgen große

Times über die französischen Danau- bündelpläne

Zu London, 7. März. Von der Zeitschrift über den wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau Mittel- und Südosteuropas, die am Samstag der englischen Abordnung in Genf übergeben wurde, meldet die Times: Das Dokument ist kurz und bestimmt. Obwohl sein Wortlaut noch nicht veröffentlicht ist, ist doch bekannt, daß es von dem letzten Bericht des Finanzausschusses des Völkerbundes ausgeht, in dem die Aufmerksamkeit auf die kritische Lage in Oesterreich und Ungarn gelenkt wird, deren Gründe nicht nur in der Krise, sondern auch in den anormalen Beziehungen dieser beiden Länder zu ihren Nachbarn an der Donau liegen. Die französische Regierung halte die Zeit zur endgültigen Zollvereinbarung der Donauländer noch nicht für gekommen. Ein Plan, der übrigens nicht die Gunst englischer Kreise gefunden habe, sondern schlage statt dessen weniger weitgehende Maßnahmen vor, durch die zunächst unmittelbare Erleichterungen gebracht werden sollen.

Das Neue in Kürze

— In einer großen Stundengrundgebung in Offen hielt Reichstanzler Dr. Brüning seine erste Wahlrede, in der er für die Wiederwahl Hindenburgs eintrat.

— Der deutsche Botschafter Nabolag ist am Montagnachmittag wieder in Genf eingetroffen.

— In einer für heute einberufenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wird das Reichsbankdirektorium von der bevorstehenden Senkung des Diskontsatzes von 1 Proz. Mitteilung machen.

— Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei in Baden sprach Dr. Curtius das uneingeschränkte Vertrauen aus.

— Die Pariser englische Botschaft widerspricht den Gerüchten von einem bevorstehenden Austritt des englischen Botschafters Lord Tyrrell und der Ernennung Sir Eric Drummonds zu seinem Nachfolger.



Frankreich bietet Italien Kamerun an?

Frankreich soll die ehemalige deutsche Kolonie Kamerun den Italienern angeboten haben, um mit diesem Geschenk sämtliche in den letzten Jahren zwischen Frankreich und Italien schwebenden politischen und wirtschaftlichen Konflikte zu lösen. Die frühere deutsche Kolonie Kamerun — ihre Flächeninhalt umfaßt 431 000 Quadratkilometer, der Deutschlands 468 705 — ist bekanntlich seit 1920 als Mandatsgebiet des Völkerbundes teils unter französischer, teils unter englischer Herrschaft.

Wieder Mehrleistungen für Bergbau- angestellte?

Außerordentliche Hauptversammlung der Angestelltenabteilung der Reichsnappschafft — Reform des Reichsnappschaffengesetzes gefordert.

Der Reichsverband Deutscher Bergbauange-

stellten teilt mit:

Am 27. Februar fand in Berlin eine außerordentliche Versammlung für Angestelltenangelegenheiten der Reichsnappschafft statt. Die Hauptversammlung beschloß, ab 1. April d. J. die durch die Notverordnung ausgehobenen Mehrleistungen in der Krankenversicherung zum größten Teil wieder einzuführen, und zwar Tagelohn, Beihilfe für größere Heilmittel, Beihilfe für Hilfsmittel, Zuschüsse zum Zahnarzt, Zuschuß zur Krankenpflege, Familienhilfe, Entbindungskostenbeitrag in der Wochenhilfe und in der Familienwochenhilfe und Sterbegeld für Angehörige. Diese Beihilfen müssen noch vom Reichsarbeitsministerium genehmigt werden.

Sodann nahm die Hauptversammlung folgende Entschliessung an: „Die außerordentliche Hauptversammlung für Angestelltenangelegenheiten der Reichsnappschafft richtet an den Reichsarbeitsminister die dringende Bitte, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Pensionisten auch für die Zukunft in ihren Leistungen gesichert bleibt. Die Pensionisten sind in absehbarer Zeit nicht mehr in der Lage, die Leistungen in voller Höhe auszusahlen. Die Gefährdung der Leistungssicherung hat bereits unter den Versicherten und Leistungsempfängern große Unruhe hervorgerufen. Die bisherigen Zuwendungen des Reichs sind nicht ausreichend. Auch die durchgeführten erheblichen Leistungskürzungen konnten den Etat nicht ausgleichen. Das Reich hat die Pflicht, seine gegebenen Versprechen hinsichtlich der Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Pensionisten durch Gewährung erhöhter Zuwendungen einzulösen. Außerdem erwarten die Versicherten eine Reform des Reichsnappschaffengesetzes.“

52jährige Frau läßt sich überfahren.

AB Bonn: Hier kletterte in der Nähe des Bahnhofes Bonn eine 52jährige Frau, die schwermütig war, und in letzter Zeit wiederholt Selbstmordversuche verübt hatte, auf dem Bahnkörper, um ihrem Leben durch Ueberfahren ein Ende zu machen. Ein von Koblenz kommender Schnellzug erfaßte die Frau und schleuderte sie zur Seite. Die Verletzungen waren so schwer, daß sie sofort getötet wurde.

Schon unseren Kleinen
bei Windsein
Penaten-Creme
In Apoth. u. Drog. - 30, - 54, 1.08

Die katholische Arbeiterchaft Deutschlands zur Hindenburgwahl

Der Reichsverband der katholischen Arbeiter- und Arbeitervereine Deutschlands hat einen Aufruf zur Hindenburgwahl erlassen. Wir entnehmen ihm das folgende:

„Zur Wahl steht Hindenburg. Neben seinem Namen verbleiben die der anderen Bewerber. Sieben Jahre war Hindenburg Führer und Vorbild. Warum wollen ihn seine Gegner nicht? Warum steht gegen ihn die Rechte und äußerste Linke? Warum begehren die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Stahlhelmer und die Kommunisten auf?

Von den Kommunisten war nichts anderes zu erwarten. Ihr Ideal ist Rußland, dieses Land des Terrors und der wahnwitzigen Gottentfremdung. Sie müssen auf Befehl der Russen handeln.

Warum aber will ihn die Rechte nicht? Weil sich Hindenburg ihren Parteigängern nicht beugen will. Hindenburgs System war ein Ringen um Ruhe und Ordnung, um die Regelung der Reichs- und Staatsfinanzen.

Es war das heilige Bemühen, die Folgen der wirtschaftlichen Krise zu mildern, vor allem Sorge um Aufbringung der Mittel für die Arbeitslosen.

Daher waren Opfer nötig, Opfer der Sparfameit in der staatlichen und gemeindlichen Verwaltung, Opfer an Gehälter und Einkommen bei denen, die noch entbehren können für andere, die um die nackte Existenz ringen.

Und endlich war dieses System eine vorsichtige und zielbewusste Außenpolitik.

Das war Hindenburgs „System“.

Dieser Weg ist er gegangen. Diesen Weg ging der von seinem Vertrauen getragene Reichstanzler Dr. Brüning.

Was die Gegner dieses Systems hätten besser machen können, danach fragt man vergeb-

lich. Ihnen ist die Verringerung des Systems nichts anderes als die Herrschaft haben, rücksichtslos Alleinherrschaft.

Was dann kommen wird?

Man braucht nur zu denken an die letzten Vorgänge im Reichstag, und an das würdelose Benehmen eines ihrer ersten Führer, des Dr. Goebbels, der selbst nie im Felde war, aber andere Parteien Deserteure nannte.

Katholische Arbeiter!

Müssen wir noch sagen, was euch im besonderen ein Sieg der Rechtsradikalen bringen würde?

Nichts anderes als die Herrschaft der reaktionären Kräfte von ehemals. Der Schutz der sozialen Gesetzgebung würde abgebaut.

Die Tarifverträge würden abgeschafft. Die Macht der Gewerkschaften geschlagen.

Die Großindustrie steht nicht umsonst in einem großen Teil zu Hitler.

Katholische Arbeiter! Darum ist es wahrhaft an euch, vorbildlich zu wählen! Eure Pflicht ist es, jeden zur Wahl zu bringen, auf den ihr Einfluß habt, eure Frauen, Söhne und Töchter, eure Verwandten und Freunde.

Treue zu Hindenburg! Ihr werdet sie beweisen. Nehmt Stellung gegen Zweiteiligkeit, Phrasenhelden und würdelose Gewaltmenschen! Gebt dem Vorbild von Pflichtgefühl und nationaler Würde eure Stimme.

Hindenburg!

Ist es nicht das, was wir in dieser Stunde mit uns selbst sagen, daß wir uns dem Führer des Vaterlandes anheben müssen?

von Hindenburg

Brühl und Umgebung

Brühl, den 8. März.

Eindrucksvolle Kundgebung der katholischen Frauen und Mädchen von Brühl

Die wirtschaftliche Not und wir Frauen

Wenn Frau Schriftleiterin Barbara Joos noch einmal in Brühl sprechen sollte, so dürfte sich der Saal vollends als zu klein erweisen. Daß die zahlreich erschienenen Frauen und Mädchen so sehr aufmerksam dem Vortrage folgten, lag an der anerkannt wertvollen vortrefflichen Art seiner Vorträge. Das war ganz die Weise wie man zu Frauen spricht. Da ging kein Wort verloren, weil der Text zu hoch war; das war eine echt volkstümliche Belehrungsstunde. Eine Frau sprach zu Frauen. Die heutige Zeit ist nicht danach, daß man gleichgültig an ihr vorbeigeht. Und darum das Thema des Abends: Die wirtschaftliche Not und wir Frauen. — Auch die heutige Frauenwelt muß sich mit der Lage der politischen Dinge befassen, muß sie kennen lernen, um unterrichtet zu sein. Umso mehr ist dies nötig, als radikale Elemente in den Runden des Volkes wühlen und seine Zukunft gefährden. Wirtschaftskrisis hat es schon immer gegeben, aber nie hat sie in solchem Maße die ganze Welt erfasst wie heute. 20 Millionen Arbeitslose gibt es und mit den dazugehörigen Angehörigen stellt sich die Zahl der Betroffenen auf rund 70 Millionen. Kein Ende ist abzusehen. Nicht unter System ist es, das die Schuld an unserer Not hat. Diese Behauptung der Opposition ist reichlich naiv; denn alle Völker sind vom Niedergang bedroht. Man darf ruhig sagen, daß die Wirtschaftsmaschinerie den Führern über den Kopf gewachsen ist. Der Wirtschaftskrisisapparat ist zu groß geworden; sie haben ihn nicht mehr in der Hand. Das vor dem Kriege übliche Warenanstandsverfahren ist heute merklich eingeschränkt. Im Kriege betamen die anderen nichts von uns und stellten sich folglich in vielen Fällen auf eigene Industrie um. Unsere Warenfabriken stellen heute andere Dinge her. Also wir können nicht mehr in dem Umfange das Ausland beliefern und es ist von allem zu viel da. Man liebt fast täglich in Zeitungen, wie allerorts Millionenwerte vernichtet werden. Selbst das reiche Amerika hat sein Arbeitslosenheer und auch im stolzen Frankreich wächst ihre Zahl dauernd. Und wenn Rußland keine Arbeitslosen hat, so liegt das daran, daß man die Leute einfach zwangsweise verwendet, z. B. zum Holzsägen nach Sibirien schickt. Ein weiteres Uebel: Das Friedensbistat stellte neue Zollgrenzen auf und zerriss wichtige Wirtschaftsgebiete. Das hat für Folgen hat, stellt man sich gar nicht so recht vor. Die Reparationen pressen aus uns das Letzte. Wir haben nichts mehr, die anderen haben zu viel. Damit nicht genug, die Rationalisierung verdrängt die Arbeitskräfte. Also geht der Ruf: Es muß anders werden! Aber wie denn? Nicht durch Schreien, marschieren und trommeln. Die Regierung sucht den Weg mit ruhiger Ueberlegung. Und so waren die harten Notverordnungen nötig. Schon um endlich außenpolitisch frei zu werden. Die Regierung hat mit der früheren Wirtschaft endgültig Schluss gemacht. Das Ausland muß wieder Vertrauen zu uns bekommen. Ruhe und Ordnung im Lande ist die erste Pflicht. Auch das was sich am kommenden Sonntag abspielen wird, trägt viel zur Stärkung des Vertrauens bei.

Hindenburg verkörpert das deutsche Ansehen. Die meisten von uns haben Bräunungs Rube im Mund gehört. Solchen Rache hat es früher im Reichstags nicht gegeben. Den gibt es erst, seit wir mit den Nazis beglückt wurden. Selbst ein Kommunist hat gesagt, er schäme sich, in einem solchen Reichstags zu sitzen. Und was tun die Nazis, wenn sie vor Entscheidungen gestellt werden? Dann rufen sie aus und „machen das Theater nicht mehr mit“, das sie selbst in Szene setzen. Zum Schluss nur noch einen Satz, den die Herren über die Frau aufgestellt haben: „Die Frau ist nur so viel wert, als sie für die Rasse Kinder zur Welt bringt“. Da ist jeder Kommentar überflüssig. Die katholischen Frauen und Mädchen Brühls werden sich das merken. Wählen wir Hitler, hinter dem keine einzige Tat steht? Oder Hindenburg, dessen ganzes Leben Tat ist? Wir Frauen wissen es und wählen am 13. März den Hüter der Ordnung, den Vater des Vaterlandes, der zusammen mit seinem Kanzler Brüning das deutsche Land retten wird. Hindenburg.

Das war der Inhalt der Rede, die die Vortragsende meisterhaft zu Gehör brachte. Es wurde ihr herzlicher Beifall zuteil. Geleitet wurde die Versammlung von Oberpfarrer Fettes, der sich den Ausführungen der Rednerin angeschlossen. Gesangsvorträge von Frau Genske, ein sehr wirkungsvoll vorgetragenes Gedicht von Frä. Hilgert sowie Musikstücke der Kantengruppe der Jungfrauenkongregation umrahmten den Abend. Die Teilnehmerinnen haben zweifellos einen tiefen Eindruck mit nach

hause genommen und werden einmütig ihre Pflicht tun. Alle lathol. Frauen und Mädchen wählen am 13. März geschlossenen Hinderburg. —by—

...: Zentrumspartei. Die Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute finden sich Mittwochabend 8 Uhr zu einer bei Griesberg Nachfolger stattfindenden Sitzung über die Wahlvorbereitung zusammen. Allseitiges Erscheinen ist Ehrensache.

Der Windthorstbund beteiligt sich ebenfalls an obiger Zusammenkunft. Die nächste eigene Versammlung ist Donnerstag 8 Uhr im Gesellenheim.

...: Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurde in den Lagerraum einer hiesigen Lebensmittelgroßhandlung, bei welcher vor einigen Monaten ebenfalls ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt wurde, eingebrochen. Den Dieben fiel eine größere Menge Kaffee und Tabakwaren in die Hände. Bisher konnten die Täter noch nicht gefasst werden.

!! Giselverein. Wegen der in dieser Woche stattfindenden Wahlversammlungen wird die März-Monatszusammenkunft unserer Ortsgruppe um um eine Woche, d. i. auf Freitag, den 18. d. M., verlegt. Rektor Heid-Brühl wird über „Marx Franz, der letzte der Kölner Kurfürsten“ sprechen.

!! Kölner Vereinigung auswärtiger Opernfreunde. Wir machen nochmals auf die am nächsten Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, stattfindende Fremdenvorstellung aufmerksam. Zur Aufführung kommt die beliebte Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach. Da die Eintrittspreise ab 1. März erneut gesenkt wurden, ist hier die beste Gelegenheit zu einem billigen Opernbesuch gegeben. Die Karten sind bei E. Breitbach, Markt 9, zu haben.

1. Kierberg. Die Verdringung unserer lieben Herrin Gertrud Kott in ihrem Heimatsort Graun-Rheinort zeigte so recht, wie beliebt die Verstorbene allüberall gewesen ist. Außer den vielen Teilnehmern von Kierberg, welche mit der Reichsbahn nach Rheinort fuhren, (darunter auch die Mädchenklassen) fuhren drei große Autobusse vollbesetzt dorthin. Viele Kollegen und Kolleginnen, von der Schulaufsichtsbehörde Schultat Vangerberg, waren erschienen. Der stellvertretende Gemeindevorsteher Kribben sprach am Grabe ergreifende Worte des Dankes für ihre aufopfernde Tätigkeit zum Wohle der Jugend. War sie doch nahezu 24 Jahre ununterbrochen an hiesiger Schule in überaus jugendreicher Weise tätig. Nicht bloß ihre Schulkinder, auch viele Erwachsene nahmen trübenden Auges letzten Abschied von der in der Volksschule des Lebens Abgeschiedenen und manch heißes Kind ergriff sie lebend zum Himmel gestiegen für ihre Seele. In den sich an die Verdringung anschließenden Gedenken nahm Pfarrer Ostermann die Gelegenheit wahr, der Trauergemeinde nochmals die Verstorbene als ein Vorbild von größter Gewissenhaftigkeit und treuester Pflichterfüllung ins Gedächtnis zurückzurufen, die 24 Jahre zum Wohle der Kinder und damit zum Wohle der Heimat, des Vaterlandes und der katholischen Kirche gegenständig gewirkt und sich dadurch eine Krone im Himmel erworben habe. In unserer Gemeinde hat der Tod durch sie eine große Lücke gerissen, alle werden ihr ein bleibendes Andenken bewahren. R. S. P.

§ Pingsdorf. Ein Weinbruch erlitt am Sonntag nachmittags ein junger Mann von hier beim Fußballspiel. Der Verunglückte fand Aufnahme im Marienhospital.

...: Fischentz. Eine große Zentrumskundgebung der Zentrumspartei von Groß-Hürth findet heute abend 8 Uhr im Saale Schlesinger in Hürth statt. Reichstagsabgeordneter Joos spricht über das Thema: „Die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands.“ Alle Mitglieder und Freunde der Partei sind herzlich eingeladen. Echte Vaterlandsliebe machen Dein Erscheinen zur Pflicht. Die Versammlung findet ohne Trinkzwang vor Stuhlreihen statt.

1. Walberberg. Falschmünzer festgenommen. Ein Handwerker aus Köln kaufte hier in verschiedenen Geschäften eine Kleinigkeit und zahlte jedesmal mit einem Fünfmarkstück. In einer Bäckerei wurde aber entdeckt, daß es sich um falsche Geldstücke handelte und so wurde seine Festnahme veranlaßt. Man brachte ihn ins Bonner Amtsgericht. Die Falschmünzerverfälschung, aus der die falschen Fünfmarkstücke stammen, ist inzwischen ausgehoben worden.

1. Walberberg. Unfall. Der Sohn eines Landwirts aus Hemmerich verunglückte hier in der Nähe des Güterbahnhofes dadurch, daß das Pferd scheute und durchging, wobei er eine weite Strecke mitgeschleppt wurde. Die erlittenen erheblichen Verletzungen im Gesichte, an den Händen und am Unterleib machten eine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich.

Stärke die Reihen des Zentrums!

Bereinskalendar der Heide

Kirchenchor Säckla: Die vereinbarte Choralprobe für die Herren ist heute abend um 18 Uhr nicht in der Kirche, sondern bei Lichtenberg. Daran anschließend um 7.30 Uhr eben daselbst für die Damen.

Der Heimatabend des Kathol. Jünglingsvereins heute, Dienstag, abend 8 Uhr in der Schule muß, wegen des bevorstehenden Begräbnisses aus dem Schulhause, ausfallen.

Sport

Allemania Rippes — Freier Turn- und Spielverein Brühl 3:1.

Nachdem die Reserve-Mannschaften sich mit 1:0 für Brühl getrennt hatten, betrat die erste Mannschaft den Platz. Durch das Schneegestöber war der Platz in denkbar schlechterer Verfassung, wodurch das Spiel beider Mannschaften sehr gehemmt wurde. Rippes fand sich zuerst mit den Platzverhältnissen ab und legte ein flottes Flügelspiel vor. Kaum fünf Minuten gespielt, heißt es nach einer Ecke, die fein hereingegeben und vom Halbrechten direkt aus der Luft eingeschossen, 1:0. 3 Minuten später 2:0 durch denselben Spieler. Die Niederlage schien hoch auszufallen, doch die Zuschauer sollten eines Andern belehrt werden, und die Brühler Kombinationsmaschine fing an zulaufen. Ein Angriff rollt vor Rippes Tor, eine Flanke kommt von rechts, der Linksaußen ist zur Stelle und sendet ein, daß war das Zeichen für Brühl. Vom Anstoß weg zieht die rechte Seite los, aber der Linksaußen schießt einen Meter davor dem Torhüter in die Hände; der Ausgleich ist verpasst. Allemania ist auch nicht müßig und der Torhüter von Brühl leistet in dieser Zeit hervorragende Arbeit. Nach der Halbzeit ist nicht viel neues zu berichten bis einen Fehler des rechten Außers, wodurch Rippes zum 3:1 Tor kam. Brühl braucht sich dieser Niederlage nicht zu schämen, da der Gegner zwei Klassen höher steht.

Marktbericht

der Versteigerungs-Zentrale

landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Rolsdorf, am Güterbahnhof, vom 7. März.

Zwiebel 12.60—13.10, rote Möhren 1. 3 bis 3.60, 2. 2.20—2.50, rote Beete 2.10—2.40, Rotkohl 2.30—2.80, Wirsing 6.30—7, Rosenkohl 1. 15.90—17.80, 2. 5.70—6.60, Grünkohl 2.10 bis 2.40, Spinat 15.60—17.70, Feldsalat großer 29.10—36, kleiner 41.50—49.90, Raps 1. 13.80 bis 20.50, 2. 7.20—10, Kochkohl 6.90—7.40, Borree 1. 3.50—4.40, 2. 2.10—2.60, Sellerie 1. 18.40—26.20, 2. 7.50—10.30, Kohlrabe 2.40 bis 2.70, Butter 1.27—1.32, Eier 8.40—8.60. Die Preise verstehen sich je 100 Pfund, Gebund oder Stüd. Versteigerungen: Montags, Dienstags und Donnerstags ab 13.30 Uhr.

Eier

Berlin, 7. März. A. Deutsche Eier: Trinker (vollreife, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 9, Klasse A 60 g 8 1/2, B 53 g 7 1/2, C 48 g 7 1/4, ausländische kleine und Schmalbeier 6 1/4. B. Ausländer: Dänen, 18er 8 1/4, 17er 8 1/4, 15 1/2 bis 16er 7 1/2—7 3/4; Holländer, 68 g 8 1/4—9, 60—66

g 7 1/2—8 1/4, 57—58 g 7 1/4—7 3/4; Ungarn 7 1/4; Südbawien 7 1/4. (Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich in Bismarck je Stüd ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Kanten.)

Kölner Schlachtviehmarkt

Köln, 7. März. Auftrieb 1219 Stüd Großvieh, davon 360 Ochsen, darunter 0 Weidetiere, 149 Bullen, darunter 0 Weidetiere, 596 Kühe, darunter 0 Weidetiere, 88 Färjen, darunter 0 Weidetiere, 26 Fresser, darunter 0 Weidetiere, 1619 Kälber, 20 Schafe, 4989 Schweine.

	7. 3.	29. 2.		7. 3.	29. 2.
Ochsen a	32.35	32.35	Fresser a	20.25	20.25
b	27.30	27.30	Kälber a	50.05	48.61
c	28.31	28.31	b	40.45	38.43
d	23.27	23.27	c	32.35	32.37
e	—	—	d	26.30	26.30
Bullen a	27.30	27.30	Schafe	—	—
b	22.26	21.26	Weidem.	—	—
c	—	—	Stallm.	—	—
d	—	—	a	—	—
Kühe a	28.31	27.31	b	—	—
b	24.27	23.26	c	—	—
c	19.23	18.22	d	—	—
d	14.17	14.17	Schweine	—	—
Färjen a	31.34	31.34	a	42.45	42.47
b	26.30	26.30	b	42.46	42.47
c	—	—	c	42.48	42.47
d	—	—	d	40.44	40.45
e	—	—	e	36.41	36.42
f	—	—	f	—	—
g	—	—	g	32.38	32.38

Die Preise gelten in Markt für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Speizen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umjahrlener sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Gleichpreise im Großhandel in Rpg.

Kölner Schlachtungen.

	niedrigst	höchst	Mittel		niedrigst	höchst	Mittel
Ochsenf. a	57	62	60	Gefrierf.	—	—	—
b	52	56	54	Vorderr.	—	—	—
c	48	53	50	Simmer.	—	—	—
d	42	46	44	Kalbf. a	75	80	78
Bullenf. a	48	52	50	b	64	70	67
b	42	46	44	c	53	59	56
Kuhf. a	54	56	55	Dammelf.	—	—	—
b	49	54	52	a	75	78	77
c	40	44	42	b	65	69	67
Färjenf. a	56	60	58	c	—	—	—
b	52	54	53	Schweinf.	—	—	—
c	48	52	50	a	56	60	58
Fresserf.	48	52	50	b	51	54	53

Die vorstehenden Preise verstehen sich bei Rindfleisch für Viertel, bei Kalb- und Hammelfleisch für ganze und Schweinefleisch für halbe und ganze Tiere.

Eingeführtes Fleisch aus Süddeutschland 79 Viertel Rindfleisch: a) 36, b) 32, c) 28, 63 Kälber: a) 55, b) 51, c) 46; aus Holland 10 000 kg aus Dänemark 7 100 kg Zinneren. Handel in hiesigen Schlachtungen langsam, in eingebrachten Fleisch ruhig.

Nachrichten aus Westdeutschland.

Eine Frau erschossen aufgefunden.

W. Köln: Hier fand ein Radfahrer auf dem Alten Mühlenweg in Köln-Deutz die Leiche einer Frau, die einen Schuß in den rechten Schläge aufwies. Der Radfahrer machte sofort der nächsten Polizeistelle von dem grauenhaften Fund Mitteilung, die gleich die erforderlichen Maßnahmen anordnete. Nach Ansicht des hinzugezogenen Arztes ist die Frau erst kurz vor ihrer Auffindung gestorben. Bei der Leiche wurde eine Pistole gefunden; das dazu gehörige Futteral steckte in der Handtasche der Toten. Die Personalien der etwa 45jährigen Frau konnten bisher noch nicht festgestellt werden, da bei ihr keinerlei Ausweisstücke vorzufinden

wurden. Die Frau trug einen Ehering mit den Gravierungen J. M. W. 1904. Die Leiche ist mittelgroß, hat blondes Haar und ist von voller Figur. Sie trug einen schwarzen Samtmantel, braunes Kleid, grünen Unterrock, braune Strümpfe und hellbraune gute Schuhe. Ob Selbstmord oder Mord vorliegt, muß die sofort eingeleitete Untersuchung erst ergeben.

Neunzehn Jahre lang gefangen gehalten.

Ein Grauen erregender Fall in der Eifel.

W. Gerolstein: Vor einigen Tagen starb in der Ortschaft Gers bei Gerolstein die 64 Jahre alte unverheiratete Anna Mörs. Wie jetzt erst er-

Zentrums - Partei Brühl

Am Freitag, den 11. März 1932, abends 8 Uhr findet im Josephshause, Mühlenstraße eine

Zentrums-Versammlung

statt, in der Herr Dr. Hofmann über die Reichspräsidentenwahl

spricht. Die Mitglieder der Zentrumspartei und des Windthorstbundes, sowie diejenigen Mitbürgerinnen und Mitbürger, welche der Zentrumspartei freundlich gegenüberstehen, sind zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Der Vorstand der Zentrumspartei Brühl-Stadt
I. A.: E. H. Kley, I. Vorsitzender.

mittelte wurde, ist sie 19 Jahre lang von ihren Geschwistern in einem engen, verschlossenen Raum eingesperrt gehalten worden. Das kleine Zimmer, in dem sich die ihrer Freiheit Beraubte während dieser Zeit aufhielt, liegt über dem Tanzsaal einer Wirtschaft. In den ersten Jahren der Freiheitsberaubung wurde die Verlorbene von Ortsbewohnern öfters noch am Fenster des Zimmers gesehen, in dem sie sich aufhalten mußte. Schließlich geriet sie in Vergessenheit, so daß ihr vollständiges Verschwinden nicht mehr bemerkt worden war. Auf Grund einer Anzeige des Leichenbeschauers kam der Vorfall jetzt an das Licht des Tages. Der Mann fand die Leiche der Frau, die er zu untersuchen hatte, in einem ekelhaften Zustande auf. Der Körper war bis zum Skelett abgemagert und wog noch 44 Pfund. An das Krankenbett der Verstorbenen wurde weder ein Arzt, noch ein Pfleger gerufen. Bei den Angehörigen der Toten handelt es sich um ein Geschwisterpaar, sowie um den Schwager, der in das Haus ihrer Geschwister eingeweiht war. Die polizeilichen Ermittlungen in der Angelegenheit sind noch im Gange.

Anschlag auf eine Hühnerfarm.

W. Rheinbach: Ein überaus dreister Raubüberfall wurde in einer der letzten Nächte im benachbarten Berg auf eine Hühnerfarm verübt. Mehrere bisher noch unbekannte Täter drangen in die Wohnung des Besitzers ein und schlugen den im

Schlaf liegenden Eigentümer mit einem schweren Gegenstand bewußtlos. Nachdem die Burschen etwa 40 Hühner abgeschlachtet hatten, machten sie sich aus dem Stalle, steckten aber vorher das Inventar in Brand. Im letzten Augenblick konnte sich der Ueberfallene, nachdem er aus seiner Bewußtlosigkeit erwachte, in Sicherheit bringen. Etwa 300 Hühner sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Polizei hat alle Maßnahmen ergriffen, um die verbrecherische Bande zu ermitteln.

Doppelmord mit schrecklichen Folgen

Im Gelsenkirchen, 7. März. Eine juchbare Bluttat wurde in der Nacht zum Montag in Gelsenkirchen verübt. Gegen 3 Uhr fielen vor der Einfahrt eines Hauses in der Grillostraße plötzlich rasch aufeinander sechs Schüsse. Man fand die 29-jährige geschiedene Ehefrau Ida Abt mit vier Schußwunden und den 27 Jahre alten Maschinen-Friedrich Tümmeler mit einem Schuß in der Brust schwer verletzt auf. Die Mordkommission veranlaßte die Ueberführung der beiden ins Krankenhaus, wo sie kurze Zeit darauf verstarben. Trotzdem niemand den Täter gesehen hatte, und die Verletzten nicht mehr sprechen konnten, gelang es der Polizei schon nach kurzer Zeit, den 30 Jahre alten Schlosser Alfred Schwill aus Gelsenkirchen

als Mörder zu ermitteln, ohne seiner aber bisher habhaft werden zu können. Schwill war um 3 Uhr bei seinem in der Ringstraße wohnenden Bruder erschienen und hatte dort gesagt: „So, sie sind erledigt!“ Alsdann trank er ein Glas Wasser mit den Worten: „Ich gehe in den Kanal“ verließ er die Wohnung.

Im Gelsenkirchen, 7. März. Zu dem gemeldeten Doppelmord wird mitgeteilt, daß sich der Täter, der Schlosser Schwill, selbst gerichtet hat. Er wurde am Montagvormittag an der Kanalbrücke bei Gelsenkirchen-Bismarck aufgefunden, wo er sich mit derselben Pistole, mit der er seine beiden Opfer getötet hatte, einen tödlichen Schuß beibrachte.

Der Vater des Gelsenkirchener Doppelmörders vor Schreck gestorben, die Mutter erkrankt

Im Gelsenkirchen, 7. März. Die Tat des Gelsenkirchener Doppelmörders Schwill hat weitere juchbare Folgen gezeigt. Der 60 Jahre alte Vater des Mörders, der als Portier bei den Gelsenkirchener Gasfabriken angestellt war, erlitt, als er die Nachricht von der Tat und dem Selbstmord seines Sohnes erhielt, einen Schlaganfall, dem er kurze Zeit darauf erlag. Die bedauernde Mutter des Mörders liegt auf dem ausgethanenen Schreden schwer erkrankt darnieder. Auch mit ihrem Ableben wird gerechnet.

Wegen einer Bogatelle ins Zuchthaus.

W. Trier: Ein 50-jähriger Landwirt aus dem Kreise Wadern war wegen Holzfrevels durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen worden. Der Landwirt versuchte nun, den Besitzer der Waldparzelle, in der er vom Förster angetroffen worden war, zu der Aussage zu bewegen, daß er ihm die Genehmigung und den Auftrag zum Fällen von Holz erteilt habe. Der Bestrafte legte gegen den Strafbefehl Berufung ein, indem er sich auf die Genehmigung für das Fällen von Holz bezog. In der Verhandlung sagte der Waldbesitzer jedoch die Wahrheit, worauf gegen den Landwirt ein Verfahren wegen Verletzung zum Meineid anhängig gemacht wurde. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte ihn jetzt zu einem Jahr Zuchthaus. Der Verurteilte wurde nach der Urteilsverkündung sofort verhaftet.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.



Am 5. März holte sich der Tod aus dem Lehrerkollegium der kath. Schule Heide den Lehrer

Joseph Schabig

in der Blüte seiner Jahre.

Die Schule verliert in dem Verstorbenen einen zuverlässigen, tief religiösen und charakterfesten Jugendleiter. Er gab der ihm anvertrauten Jugend seine ganze Liebe und seine ganze Kraft und war getreu seiner Pflicht bis zum Tode.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Das Lehrerkollegium und der Elternrat der Pfarrgeistlichkeit, die Schuldeputation und die Gemeindevertretung.

Heide, den 8. März 1932.

Nachruf!



Am 5. März verschied unser Mitglied

Herr Lehrer

Joseph Schabig

in Heide.

Wir werden dem lieben Verstorbenen, der von uns allen geschätzt wurde, ein treues Andenken bewahren.

Der Trauergottesdienst findet am Mittwoch, den 9. März um 9.30 Uhr in der Rektoratskirche in Heide statt; daran anschließend ist die Beerdigung von der Schule aus. — Wir bitten unsere Mitglieder, sich hieran möglichst zahlreich zu beteiligen.

Eifelverein D.-Gr. Brühl

Der Vorstand.

Nachruf!

Am Samstag verschied uns plötzlich und unerwartet unser Lehrer u. Freund

Herr Joseph Schabig

im Alter von 50 Jahren. Ein treues Gedenden in unseren Reihen ist ihm gewiß.

Kath. Gesellen-Verein Heide-Kierberg.

An den am Mittwoch, morgens 9.30 in der Rektoratskirche in Heide stattfindenden Exequien und der anschließenden Beerdigung bitten wir unsere Mitglieder, möglichst vollständig teilzunehmen.

Städt. höhere Handelsschule I. Mädchen

Köln, Klapperhof 28.

Städt. Handelsschule I und II I. Mädchen

Köln, Rothaerberbach 15

und Niederstrasse 1.

Anmeldungen jederzeit bei den Direktoren.

Am Mittwoch, den 9. März 1932, abends 8¹⁵ Uhr spricht

der Privatgelehrte Biologe Krieger-Köln im Hotel Belvedere, Brühl. — Thema:

Mensch werde gesund!

(Gänzlich neue, natürliche Wege nach Dr. H. Oschmann.)

Gesundheit ist Lebensglück.

Kein Verkauf von Kräutern, Tee's, Radium, Heilapparaten oder Aerztebüchern.

Tatsachen aus der Praxis.

Kein Leidender, keine Hausfrau, kein Familienvater darf diesen einmaligen, allgemein verständlichen und wirklich lehrreichen Vortrag versäumen.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Hallo!

Schuh-Reparaturen ganz umsonst

kann ich nicht machen, aber Ihre Schuhe billig u. dabei gut, unter Verwendung von nur erstkl. Material herstellen, das ist meine längst bekannte Spezialität. Meine Fachkenntnisse werden Ihnen für allerbestes Material und allerbeste Arbeit bürgen und meine Preise sind dabei so lächerlich niedrig, daß es sich wirklich nicht mehr für Sie lohnt, Ihr Schuhwerk selbst zu reparieren.

Hier meine Preise

Kernleder-Sohlen u. -Absätze für Damen RM. 1.80

Herren „ 2.50

Das Beste vom Besten sind Sohlen von grünem Gollath-Leder

die ich für Damen-Sohlen u. -Absätze zu RM. 2.80

Herren- „ 3.80

reparieren kann. — **Schuhfarben** in allen Farben von RM. 1.30 an. Alle sonstigen Reparaturen werden bei billiger Berechnung schnellstens zur Ausführung gebracht. — Außerdem werden die Schuhe abgeholt und zurück gebracht. Sie werden nirgends besser bedient. Gewähre auf genannte Preise noch einen **Markenrabatt von 40 %**. Also machen Sie einen Versuch und Sie werden mein steter Kunde.

Schnell-Felnschuhsohlerei Heinr. Robling

Burgstraße 1

Fernruf 2581 b Linden.

Hallo!

Hallo!

Eine **Leinenkommode**

(gebraucht), zu verkaufen.

12. — Mt. Dasselb.

Bücherschrank

(Eiche gebt.) zu kaufen ge-

sucht. **Kölnstraße 43.**

20 junge

Legehühner

auch einzeln, sowie gut

erhaltener **Kinderwa-**

gen zu verkaufen.

Pingsdorf,

Wehrbachweg 113.

Bekanntmachung!

Im Auftrag d. Stadt-

rat soll ein

Herrenzimmer

bestehend aus:

1 Schreibtisch, 1 Bücher-

schränke, 2 Lehnstühle,

1 runden Tisch, 2 Stühlen

mit Lederstuhl und 1 runden

Bürostuhl

am Freitag, den 11. März

1932, nach 3 Uhr, öffent-

lich versteigert werden.

Veranstaltung der Käuf-

er am Rathaus.

Brühl, 8. März 1932.

Meißner,

Vollziehungsbeamter.

Vorzugsbalber

10 junge Legehühner

1 Mann zu verkaufen. RM

2.50 das Stück.

Völkervstr. 37, Zeilermweg

Milchgebende

Ziege

zu verkaufen.

Kerz, Grube Brühl

Ein 3-fl. Gasherd

(Hermann) mit Bad- und

Bratrohr, g. erb., preisw.

abzugeben Kurfürstenstr.

2 pt. Anzugeben zwisch.

15 und 16 Uhr.

Schuhreparaturen

Anruf 2084

Alfons Büswald

Schuhmachermeister

Uhlstr. 93

Abholen und Zustellen frei Haus.

Räucherstöcke

Brothölzer

Torfmüll

Holzwohle

Torlstreu

Wilh. Streck, Bonn.

Mütter

das beste für Kinder.

eleg. Mandelb.,

Wald-Feberant.

Zantichmidt 3

Köln, Berlin 3

Steuerfreies

Zweifamilienhaus

in Brühl billig zu ver-

kaufen.

Geht. Angeb. u. B. D. 294

an die Exped. dieser Ztg.

Abgebl.

Wohnung

Küche und 3 Zimmer zu

mieten gesucht.

W. sagt die Geis. 600.

Handwerker sucht

2-3 Zimmerwohnung

per sofort.

Angeb. m. Preisang. u.

Z. M. 2159 a. d. Geschäftsst.

Kompl. **Küchenein-**

richtung tabell. erhal-

ten für Mk. 60.— abzu-

geben.

Kaiserstraße 50 I.

4 Morgen Land

zu versteigern

Donnerstagsmorgen 9 Uhr

bei:

H. Bendermacher,

Köln Hof.

Lüdiges

Mädchen

sucht Stelle f. all. Haus-

arbeit.

W. sagt die Geis. 659

Möbel

HENSELER

Köln, Zulpicher Str. 40

am Augustahospital. Nähe

Luxemburger Str.

Bitte achten Sie auf

Haussnummer 40

Es gibt nur eins

der große Verkauf der

letzten Tage ist der beste

Beweis des Vertrauens

zu unserem Hause.

Qualitätsmöbel

Außergewöhnlich

günstiges Angebot.

Elegantes

Schlafzimmer

Ausstellungsstück

bestehend aus Schrank,

Waldkommode, 2 Nach-

tkommoden mit Glasplät-

ten und Büchernische, 2

Becken, 2 Stablmatten,

2 Schonerdecken, 2 Stühlen

gepolstert Mk. 380.—.

Küche, Büffet, Anrichte,

Stuhl, 2 Stühle

m. Veneleum Mk. 185.—.

Einzel Möbel.

Becken Mk. 14.—, Schran!

Mk. 45.—, Nachtkommode

u. u.

Speisezimmer

Sofas u. Chaiselongues

42 und 28 Watt.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilszahlung gestattet

ohne Wechsel.

Lagerung frei.

Wirtumgebung
Brühling seine
die Wiedergeburt

Madolung ist am
Genf eingetroj-

ruenen Sitzung
eichsbant wird
n der bevorste-
hes von 1 Proz.

schah der Deut-
orach Dr. Cur-
trauen mis.

schaft widerst
stehenden Mä-
s Lord Tyrrell
Drummonds zu

italien
? deutsche Kolonie
en haben, um mit
n letzten Jahren
schwebenden po-
mittelle zu lösen.
Amerun — ihr
Quadratkilometer,
i bekanntlich seit
überbundes teils
englischer Herr-

für Bergbau:
umlung der An-
knappschafft —
haisgesetz

er Bergbauange-
erlin eine außer-
Angestellteman-
schaft statt. Die
ab 1. April d. J.
g ausgehoben
nterversicherung
zuführen, und
r größere Heil-
l, Zuschüsse zum
tempflege, Fami-
itrag in der Wo-
mochenhilfe und
Diese Bechlässe
ministerium ge-

erfassunglung fol-
außerordentliche
telltenangelegen-
richtete an den
gende Bitte, um-
sorgen, daß die
ukunft in ihren
Pensionskassen ist
hr in der Lage,
auszugeben. Die
hülle hat bereits
leistungsempfän-
hoben. Die bis-
leits sind nicht
eführten erhebli-
nten den Etat
hat die Pflicht,
insichtlich der Er-
it der Pensions-
er Zuwendungen
en die Versiche-
knappschafft-Ge-

überfahren.
in der Nähe des
Frau, die schwec-
wiederholt Selbst-
den Bahnkörper,
hren ein Ende zu
nender Schmähung
rte sie zur Seite.
wert, daß sie sofort

Schöpferisches Alter.

Genie und eiserner Wille bestimmen die Führerpersönlichkeit. Nicht das Lebensalter! Es ist ein Trugschluss zu folgern: ein hohes Lebensalter schließt zielbewusste, erfolgreiche Arbeit zu Gunsten von Volk und Staat aus. Das Gegenteil trifft zu. Die Geschichte ist reich an Beispielen dafür. Führende Männer haben oft im hohen Alter erst ihre größten Taten vollbracht. Wer hätte wohl behaupten mögen, daß die Männer, die das deutsche Reich geschaffen haben und die große Politik zur Wahrung ihres Lebenswertes noch Jahrzehnte nachher leisteten, zu alt für diese gewaltigen Aufgaben gewesen wären? Kaiser Wilhelm I. war 74 Jahre, als er die deutsche Kaiserkrone annahm. Er leitete die Politik des Reiches, unterstützt von seinen treuen Mitarbeitern, bis zum 91. Lebensjahre. Und diese Mitarbeiter? Bismarck hatte nach Ueberführung seines 80. Lebensjahres ein weit klareres Bild von den großen politischen Zusammenhängen in Europa und in der Welt als — jeder! — mancher seiner jüngeren Nachfolger. Der Generalfeldmarschall von Moltke war 70 Jahre, als er den genialen Feldzugsplan von 1870/71 durchführte. Er war der Führer der deutschen Armee bis zum 91. Lebensjahre. Auch der Großherzog Friedrich I. von Baden, einer der Mitbegründer des deutschen Reiches, war in der Politik sehr aktiv tätig bis hoch in die achtziger Jahre. Und Prinzregent Luitpold von Bayern war älter als der Reichspräsident von Hindenburg heute, und leitete doch die Regierungsgeschäfte in voller Frische und Mithilfe. Und noch ein anderes Beispiel. Wer erinnert sich nicht aus der Zeit vor 100 Jahren der legenden-umwobenen, volkstümlichen Gestalt des alten Wälders, des „Marshall Bornworts“. Er hat als 73-jähriger noch den schwersten Strapazen eines Feldzuges standgehalten und sich nicht geschont.

Die gleiche Körperliche und geistige Elastizität, die diese Männer auszeichnete, hat der Generalfeldmarschall von Hindenburg bewiesen, als er den deutschen Osten verteidigte, die russischen Millionenheere vernichtete und den Krieg tief nach Rußland hineintrug, als er die Verteidigungsfront im Westen, den neuen Methoden der Kriegsführung entsprechend, organisierte und die lebende Mauer schuf, die einer Welt von Feinden jahrelang zu trogen vermochte. Seit dem Jahre 1925 hat er dann als Reichspräsident seines Amtes gewaltet und sich nur von dem einen Gedanken leiten lassen, „in treuester Willkür und unter Einsatz seiner besten Kräfte dem Volk und Vaterland zu dienen.“ Seine tiefe Lebensweisheit, seine reichen Erfahrungen, sein hartes Willensbewußtsein und seine Willensstärke, die bei der parteipolitischen Kämpfe gegenüber, die das deutsche Volk heute leider zerschlagen, befähigen ihn auch wie seinen anderen, das hohe Amt des Reichspräsidenten weiter zu verwahren. Er war der Führer in schwerer Not, als Deutschland von Feinden rings umgeben um seine Selbstbehauptung kämpfte. Er soll unter Führer sein, der uns aus den Wirren und Not unserer Tage, herausführt einer kühnen Zukunft entgegen.

Der alte Herr

Aus diplomatischen Kreisen der Reichshauptstadt wird uns geschrieben:
Generalfeldmarschall und Reichspräsident Paul von Hindenburg ist am 2. Oktober 1847 geboren, also 84 Jahre alt. Ohne Ueberreibung und Hyazinthismus kann ich aber als Augen- und Ohrenzeuge bezeugen, daß Hindenburg trotz seines hohen Alters verhältnismäßig immer noch körperlich und geistig erstaunlich rüstig ist.

Ich wollte, alle wahlberechtigten Männer und Frauen Deutschlands könnten den alten Herrn sehen und mit ihm sprechen. Sie würden alsbald erkennen, daß die jetzt wieder mit durchsichtiger Absicht von Mund zu Mund gehende Behauptung, Hindenburg sei zu alt, und deshalb seiner Kräfte nicht mehr ganz mächtig, ein Märchen ist. Selbstverständlich sieht man dem alten Herrn die Last seiner Jahre an. Dies leugnen zu wollen, wäre Unfug. Andererseits aber werden alle diejenigen, die noch in den letzten Tagen mit ihm zu sprechen, die Ehre hatten, den Eindruck bestätigen können, daß Herr von Hindenburg in Bezug auf seine körperlichen und geistigen Kräfte direkt von Gott begnadet ist. Der alte Herr, wie er ohne politische oder sonstige Nebenabsicht gern allgemein genannt wird, weiß noch sehr gut, was er will. Er läßt sich weder von seinem Staatssekretär, noch von seinem Sohn etwas aufreden, was etwa gegen seine Ueberzeugung oder gegen seinen Willen ginge, ganz abgesehen davon, daß diese beiden Herren auch garrnichts die Meinung haben, den alten Herrn unzulässig beeinflussen oder befehlen zu wollen. Selbstverständlich hört der Reichspräsident den Rat der dazu Berufenen an. Hierzu gehört in erster Linie der mit seinem unverminderten Vertrauen beehrte Reichskanzler.

Der Schreiber dieses Artikels könnte erstaunliche Proben seines guten Gedächtnisses und geistiger Frische erzählen, die er selbst im Palais des Herrn Reichspräsidenten erlebt hat. Es würde aber in diesem Artikel zu weit führen, sich in Einzelheiten zu verlieren.

Wenn es aber noch eines Beweises für die selbständige Urteilskraft des Hochbetagten bedürfte, so könnte auf Grund feststehender Tatsachen darauf hingewiesen werden, daß der Reichspräsident und Generalfeldmarschall gerade in den letzten Monaten keineswegs nur von den prominenten Vertretern des sogenannten „Systems“ informiert wurde, sondern ebenso sehr auch von den prominenten Führern der sogenannten „Nationalen Opposition“. Die „Harzburger“ haben brieflich, telegraphisch und mündlich alles versucht, um den alten Herrn für sich zu gewinnen. Einer der betriebsamsten Führer in diesem Lager ist der

bekannte deutschnationale Reichstagsabgeordnete von Oldenburg-Jannichau, der ein Duzfreund und Gutsnachbar Hindenburgs ist...

Wenn der alte Herr gleichwohl dem von ihm mit der Führung der Reichsgeschäfte beauftragten Reichskanzler Dr. Brüning nach wie vor die Treue hält — übrigens ein Verhältniß, das durchaus auf Gegenseitigkeit beruht

— so beweist dies alles für die geistige und moralische Urteilskraft des alten Herrn und nichts gegen sie.

In den Tagen des Reichspräsidentenwahlkampfes empfand es der Schreiber dieses Artikels als eine Ehrenpflicht, dies vor aller Öffentlichkeit zu bekennen und festzustellen.

Staatsvermögen u. Staatsschulden in Preußen

In der Vorkriegszeit war der Wert des preußischen Staatsvermögens mit 30 Milliarden RM beziffert, der eine Schuldenlast von 10 Milliarden RM gegenüberstand. Das ergab also ein Verhältnis des Staatsvermögens zur Staatsschuld von 3:1. Dieses Verhältnis stellt sich zwischen dem Wert des jetzigen Staatsvermögens und der jetzigen Staatsschuld auf etwa 8:1.

Das preußische Staatsvermögen gliedert sich in **Verwaltungs-** und in **Finanzvermögen**.

Das **Verwaltungsvermögen** des Staates besteht in den einem Erwerbszweck nicht dienenden staatlichen Grundstücken, Landtags-, Justiz-, Regierungs- und sonstigen Verwaltungsgebäuden, staatlichen Opernhäusern und Theatern, Staatsbibliotheken, Universitäten und Hochschulen mit Kliniken und Instituten, Akademien, Versuchsgärten und Forschungsanstalten, Gymnasien und sonstigen Schulen, Museen, Kunstsammlungen und Schlössern. Dazu kommen das vorhandene Inventar, die in den Museen, Bibliotheken usw. vorhandenen wertvollen Kunstschätze, Sammlungen usw. Ein Gesamtvermögen aller preußischen Staatsverwaltungsgrundstücke und Gebäude ist im Finanzministerium aufgestellt worden und wird auf dem laufenden gehalten.

Das **Finanzvermögen** betrifft zunächst die preußischen Staatsdomänen. Sie haben eine Größe von 369 707 ha, wovon 279 700 ha auf die eigentlichen Domänen, 56 477 ha auf andere Domänengrundstücke, 32 940 ha auf Moorgrundstücke und 590 ha auf Weingüter entfallen. Der Wert der ruhbaren Flächen des staatlichen Domänenbesitzes ist in dem Prospekt für die in Amerika aufgenommenen Anleihen auf 650 Mill. RM, oder auf durchschnittlich rund 1830 RM für 1 ha angenommen worden.

Die Forsten umfassen eine Fläche von 2 485 490 ha. Ihr Wert wurde in dem gedachten Anleiheprospekt auf 4,5 Milliarden RM, oder auf durchschnittlich 1820 RM für 1 ha geschätzt.

Ferner besitzt der preussische Staat mehrere Güter, und zwar drei Haupt- und 16 Landgestüte. Die Hauptgüter umfassen eine Gesamtfläche von 8000 ha, die Landgestüte eine solche von 2448 ha. Der Pferdebestand beträgt auf den Hauptgütern 23 Hauptbesitzer, 340 Mutterstuten und 1070 junge Degenheute und Stuten, auf den Landgestüten 2113 Landbesitzer und 95 Aufzuchtstuten. Der Wert des Grundbesitzes der Güter wurde bei der Aufnahme der amerikanischen Anleihen auf rund 19 Mill. RM oder auf rund 1820 RM für 1 ha angenommen.

An sonstigen Staatsbetrieben sind zu nennen: Die Staatliche Münze, die Staatliche Porzellanmanufaktur, der Deutsche Reichs- und Preussische Staatsanzeiger, der zusammen mit dem Reich geführt wird, die Staatslotterie, die auf Grund des Staatsvertrages vom 13. Juni 1927 gemeinsam mit den süddeutschen Ländern unter der Bezeichnung „Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie“ betrieben wird, die Preussische Staatsbank (Seehandlung), die über ein Grundkapital und Reserven in Höhe von 29 Mill. RM verfügt, das in enger Verbindung mit der Preussischen Staatsbank steht, vom Staat für den Bereich der Stadt Berlin errichtete Staatliche Leihamt, schließlich die staatlichen Gärten in Emden, Norddeich, Norbörney, Wesermünde, Glückstadt, Büsum, Sapp-

nis, Swinemünde, Kolberg, Rügenwaldermünde, Stolp, Pillau und Neufahrn. Das gesamte Anlagekapital dieser Gärten ist auf mehr als 136 Mill. RM zu beziffern.

Zu dem bis jetzt genannten Teil des preussischen Finanzvermögens treten nun noch die Beteiligungen des preussischen Staates. Die gesamte Kapitalbeteiligung an verschiedenen Körperschaften des öffentlichen Rechts und des Privatrechts belaufen sich auf rund 580 Millionen RM.

An der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, deren wesentliche Aufgabe ist, den genossenschaftlichen Personalkredit der mittleren und kleineren Landwirte und Handwerker zu pflegen, ist der Staat mit einer Stammeinlage von 75 Mill. RM, das Reich mit 50 Mill. RM Stammeinlage beteiligt. Von dem Grundkapital der Preussischen Landespfandbriefanstalt besitzt der Staat 29,5 Mill. RM. An der Deutschen Girozentrale ist der Staat mit einer Einlage von 10 Mill. RM beteiligt. An der Landesrentenbank ist der Staat ebenso wie das Reich über die Deutsche Siedlungsbank mit einem Grundkapital und Reserven in Höhe von 20 Mill. RM beteiligt. Die durch Verordnung vom 26. September 1930 zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung errichtete Deutsche Siedlungsbank ist mit je 25 Mill. RM Grundkapital und je 25 Mill. RM Reserven, zur Hälfte aus Reichsmitteln, zur Hälfte aus Staatsmitteln, ausgestattet.

Die wichtigste privatrechtliche Beteiligung des Preussischen Staates stellt der Besitz des gesamten Aktientapitals der am 8. März 1929 gegründeten Vereinigten Elektrizitäts- und Bergwerks-AG in Berlin in Höhe von 180 Mill. RM dar, in die der Staat seine Aktien der Preussischen Bergwerks- und Hütten-AG, der Bergwerksgesellschaften Hibernia und Redlingshausen, sowie der Preussischen Elektrizitäts-AG eingebracht hat. In den Bergwerken der genannten Gesellschaften sind im Jahre 1930 rund 14,7 Mill. Tonnen Steinkohle, rd. 187 000 Tonnen Braunkohle, rund 373 000 Tonnen Roheisen, rund 1 075 000 Tonnen Kalkstein, rd. 306 000 Tonnen Steinsalz und rund 449 000 tg. Rohbrennstoff gewonnen worden. Die gesamte Stromabgabe der Preussischen Elektrizitäts-AG hat im Jahre 1930 479 Mill. kWh betragen. Der Preussische Staat besitzt ferner die gesamten Aktien der Preussischen Druckerei- und Verlags-AG über 2,6 Mill. RM. Er ist an verschiedenen Hafengesellschaften beteiligt, insbesondere der Duisburg-Ruhrorter Hafen-AG mit 12 Mill. RM (= 66 2/3 v. H.), der Emden-Hafenumschlagsgesellschaft mbH mit 200 000 RM (= 100 v. H.), der Hamburg-Preussischen Hafengesellschaft mbH mit 35 Mill. RM (= 50 v. H.), der Stettiner Hafengesellschaft mbH mit 25 Mill. RM (= 50 v. H.), der Fährereisen Werfemünde-Bremerhaven GmbH mit 100 000 RM (= 50 v. H.). An weiteren Beteiligungen sind insbesondere aufzuführen: die Beteiligung an der F. Schichau-GmbH in Elbing mit 3 333 000 RM (= 25/90 des Gesamtkapitals), an der Oberen Saale AG mit 1 600 000 RM, an der Bad Pyrmont AG mit 120 000 RM (= 33 1/3 v. H.), an der Deutschen Luftfahrt AG, sowie an 14 Flughafen-Gesellschaften mit einem Kapital von insgesamt rund 9,5 Mill. RM, an 6 Rundfunkgesellschaften mit einem Kapital von 189 500 RM, an der Deutschen Revision- und Treuhand-AG mit einem Kapital von 300 000 RM, der Deutschen Solwirthschaftsbank AG mit 102 000 RM, 7 Privatbahnen mit rd. 6,2 Mill. RM, 152 Kleinbahngesellschaften mit rund 71,0 Mill. RM, 16 gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften mit rund 16,0 Mill. RM, und 17 gemeinnützigen Wohnungsfürsorge-Gesellschaften mit rund 33 Mill. RM.

Sonstige Werte, wie insbesondere Wertpapiere, besitzt der Preussische Staat nur in recht geringem Umfange.

Falschmünzwerkstatt ausgehoben.

Im Dresden, 5. März. Kurz vor Weihnachten wurden in Dresden wiederholt falsche 20-Markscheine, die aus zwei Teilen bestanden und zusammengeklebt waren, ausgegeben. Nach umfangreichen Ermittlungen gelang es nunmehr der Kriminalpolizei, die Falschmünzwerkstatt auszuheben und den Hersteller der Scheine, einen 27-jährigen Dresdener Klempner, festzunehmen. Die Werkstatt befand sich in einem Keller, wo auch Herstellungsmaterial gefunden wurde. Als Herausgeber der Scheine wurde ein 27-jähriger Mechaniker ermittelt. Bisher sind über 100 derartige Scheine eingezogen worden.



Auch eine Wachstube

In der Lüneburger Heide bei Wisthorst steht dieser 800 Jahre alte Eichenbaum, den die Drussolizei sich als Dienstraum eingerichtet hat.



Die Ruinen des Zittauer Stadttheaters.

das nach der Vorstellung in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern ausbrannte.

Deutsche Dienstmädchen in den Niederlanden

D.A.N. Aus Rotterdam wird dem Deutschen Ausland-Institut über ein recht bedeutendes Kapitel der deutschen Auswanderung, nämlich die Einwanderung der deutschen Dienstmädchen nach Holland, geschrieben:

Die Zahl der deutschen und österreichischen Dienstmädchen, die sich in Holland befinden, wird auf ungefähr 60 000 geschätzt. Allerdings sind im letzten Jahr weniger deutsche Hausangestellte zugezogen als 1930. Der Grund liegt darin, daß in Holland die Verfügung getroffen wurde, daß die Grenzbeamten solchen deutschen Mädchen, die keinen schriftlichen Beweis über feste Stellen in Händen haben, die Einreise nach Holland verbieten können. Diese Vorschrift ist zwar nur eine „Ramm“-Vorschrift, doch wurde sie besonders in Zeiten der Zeitweiligen streng gehandhabt, und es kam vor, daß in einem einzigen Zuge sich 20 bis 30 Mädchen befanden, die nicht weiterreisen durften. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse darf man die Zuwanderung aus Deutschland auch im letzten Jahr noch als recht erheblich bezeichnen, dagegen hat die Zuwanderung aus Österreich in der letzten Zeit aus verschiedenen Gründen stark nachgelassen. Es ist vielleicht ganz interessant, darüber einige weitere Einzelheiten zu hören:

Im Jahre 1931 wurden in Rotterdam 514 Mädchen und 14 verheiratete Frauen angemeldet. Davon kamen 325 aus dem Deutschen Reich, 47 aus Österreich, 11 aus anderen Ländern, 136 von anderen Orten in Holland. Der Staatsangehörigkeit nach waren 413 Deutsche und 102 Österreicherinnen. 419 der Mädchen waren in Privathäusern untergebracht, 27 in Anstalten und Heimen, 41 in Hotels, Cafés, Restaurants, 19 in Pensionen, 22 arbeiteten in Tagesstellen. Die Zuwanderung aus den einzelnen deutschen Ländern sieht wie folgt aus: 123 Mädchen stammten aus dem Rheinland, 118 aus Westfalen, 11 aus Oldenburg, 9 aus Hessen, 6 aus anderen preussischen Provinzen, 3 aus Bremen und Hamburg, 25 aus Bayern, 4 aus Württemberg, 8 aus Baden, 1 aus Thüringen, 1 aus Danzig.

Erlauchte Sehnsucht!

Wie kommt es, fragte Fräulein Elly ihre verheiratete Freundin eines Tages, daß ich in Herr unbekanntschafft gar kein Glück habe und mein heißester Wunsch ist doch, auch einmal Hausfrau zu werden. Das wird sich ändern, wenn Du etwas mehr auf die Pflege Deines Teints bedachtest. Du würdest. Die häßlichen Sommerprossen z. B., die Du auf der Nase und den Wangen hast, kannst Du mit Creme „Venus“ beseitigen. Ich benutze Creme „Venus“ seit längerer Zeit und bin sehr zufrieden, er ist schon von 1.60 RM an zu haben. Wenn Du von Sommerprossen befreit bist, wirst Du sicherlich den richtigen Mann finden. Befolge Dir aus der Verkaufsstelle, die aus der Anzeige ersichtlich ist, Creme „Venus“ und Du wirst diese Sorge los sein.

Deutschlands Ringen
um Recht und Freiheit
erfordert Kraft und

Einigkeit.

Deutsche!
einigt euch auf

Hindenburg

Der Mittelstand

Wochenbeilage für Handwerk, Handel und Gewerbe.

Die Berechnung des Verwaltungskostenbeitrages für Preußen. Sparkassen-Hypotheken.

Ueber die Art der Berechnung des Verwaltungskostenbeitrages bei von den Sparkassen gewährten Hypotheken ist durch einen Erlaß des preussischen Ministers des Innern vom 25. Januar 1932 Klarheit geschaffen worden. Danach haben für den Verwaltungskostenbeitrag von drei Viertel Prozent die in den Richtlinien des Reichswirtschaftsministers vom 12. Januar 1932 angegebenen Berechnungsmethoden Anwendung zu finden. Die Auswertung wird am besten durch die folgenden, in der „Deutschen Sparkassenzeitung“ angegebenen Beispiele illustriert.

1. Der bisherige Normalzinsfuß beträgt 8 Prozent. Von diesem Betrage sind zunächst die Verwaltungskosten in Höhe von drei Viertel Prozent abzusetzen. Es verbleiben also fünf Viertel Prozent. Zinsätze, welche 8 Prozent oder weniger aber mehr als 6 Prozent betragen, werden auf 6 Prozent herabgesetzt. Zu diesem auf 6 Prozent gesunkenen Zinsfuß ist der Verwaltungskostenbeitrag in Höhe von drei Viertel Prozent hinzuzurechnen gleich 6 drei Viertel Prozent. Da sich hier eine Zahl ergibt, die nicht in volle Viertel teilbar ist, so ist eine Aufrundung auf das nächste volle Viertel vorzunehmen, d. h. auf 6 vier Viertel gleich 6 ein Halb Prozent $6\frac{1}{2}$ gleich 6 $\frac{1}{2}$ Prozent.

2. Der bisherige Normalzinsfuß beträgt 9 Prozent. Von diesem Betrag sind zunächst die Verwaltungskosten in Höhe von drei Viertel Prozent abzusetzen. Es verbleiben also 8 $\frac{1}{4}$ Prozent. Zinsätze, welche mehr als 8 Prozent betragen, werden im Verhältnis 8:6 herabgesetzt. Der Satz von 8 $\frac{1}{4}$ Prozent ist demgemäß um $\frac{1}{4}$ zu kürzen, das ergibt 6 $\frac{3}{4}$ Prozent. Zu dieser Zahl ist der Verwaltungskostenbeitrag in Höhe von $\frac{3}{4}$ Prozent hinzuzurechnen gleich 6 $\frac{3}{4}$ Prozent. Da sich hier eine Zahl ergibt, die nicht in volle Viertel teilbar ist, so ist eine Aufrundung auf das nächste volle Viertel vorzunehmen, d. h. auf 6 $\frac{3}{4}$ Prozent gleich 7 Prozent.

3. Das Verfahren betrifft aber zunächst nicht die Berechnung bei Aufwertungs-Hypotheken. Nach Ansicht der Sparkassen stellt der Wortlaut der Notverordnung nicht einwandfrei klar, ob auch bei Aufwertungs-Hypotheken die Erhebung des Verwaltungskostenbeitrages zulässig ist. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat daher eine Anfrage beim Wirtschaftsministerium gestellt, um eine authentische Interpretation zu erhalten. Unseres Erachtens ist die Erhebung des Verwaltungskostenbeitrages bei Aufwertungs-Hypotheken unzulässig.

Was nun die Bank-Hypotheken betrifft, so kommen nach einem an die preussische Hypothekendarlehen gerichteten Erlaß des preussischen Ministers für Volkswohl-fahrt hier entsprechende Grundzüge wie für die Sparkassen zur Anwendung.

Wie der amtliche preussische Pressedienst

mitteilte, haben unter dem 10. Februar d. Js. die preussischen Minister des Innern u. für Volkswohl-fahrt sowie der Finanzminister zur Ausführung der Vorschriften des § 11 der preussischen Verordnung über die Mietsenkung vom 5. Januar 1932 gemeinsam folgendes bestimmt:

1. Die Verwaltungsgebühr soll, abgesehen von den baren Auslagen, in der Regel 2 bis 10. — RM für jedes Mietverhältnis betragen, d. h. für jedes Mietverhältnis, über das hinsichtlich des Mietzinses entschieden wird, sofern der Mieter durch eigene Antragstellung — sei es allein, sei es in Verbindung mit anderen — sich am Verfahren beteiligt hat, und deswegen als Veranlasser der gebührenpflichtigen Amtshandlung anzusehen ist. Je mehr Mieter am Verfahren beteiligt sind, desto geringer ist

Müssen Kollenanträge mit Zeichnungen bezahlt werden?

Ueber die Frage, wie weit Offerten, die keine Zusage erhalten haben, bezahlt werden müssen, hat das Landgericht Essen ein bemerkenswertes Urteil gefällt, das im Wortlaut, weil es sehr lehrreich ist, hier mitgeteilt ist. Das Urteil trägt das Aktenzeichen 3 S 882/30. Es lautet dahin, daß die Klägerin mit ihrer Forderung abgewiesen wurde.

Tatbestand.

Der Beklagte hat sein Café umgebaut. Vor Ausführung der Arbeiten hat er von verschiedenen Lieferanten Kostenanträge mit Zeichnungen über betreffende Arbeitsabschnitte einreichen lassen. Auch die Klägerin hat Zeichnungen und einen Kostenantrag angefertigt für die Holzarbeiten. Die Arbeiten sind aber nicht der Klägerin, sondern dem Schreinermeister St. übertragen worden.

Die Klägerin fordert für diese Zeichnungen und den Kostenantrag eine Vergütung von 150. — RM. Sie behauptet, es sei üblich, derartige Zeichnungen zu bezahlen, wenn es sich, wie hier, nicht um eine einfache Skizze mit Kostenschlag, sondern um genaue Zeichnungen mit eigenen künstlerischen Entwürfen handle. Uebrigens habe der Beklagte auch die Zeichnungen der Klägerin benutzt. Er habe insbesondere dem Zeugen St. die Zeichnungen zugänglich gemacht. Jedenfalls habe er aber Gedanken aus den Zeichnungen entnommen und sie durch St. ausführen lassen.

Das bestritt der Beklagte.

Durch das angefochtene Urteil ist die Klage abgewiesen worden.

Die Klägerin hat frist- und formgerecht Berufung eingelegt. Sie beantragt:

unter Abänderung des angefochtenen Urteils der Klage stattzugeben.

die Gebühr für das einzelne Mietverhältnis anzusehen. Sie hat gegebenenfalls unter der regelmäßigen Höhe von 2. — bis 10. — RM. zu bleiben.

2. Die Beschwerde gegen die Entscheidung des Vorstandes der Gemeinde oder des Gemeindeverbandes ist auch gegen die Gebühren- und Auslagen-Festsetzung allein, d. h. ohne daß die Entscheidung in sachlicher Beziehung selbst angegriffen wird, gegeben. Die Entscheidung über eine derartige Beschwerde ist gebührenfrei.

3. Die Beschwerdeinstanz kann bei der Entscheidung auch die Gebühren- und Auslagenfestsetzung nachprüfen und abändern.

4. Die erstinstanzliche Entscheidung des Regierungspräsidenten, im Gebiete des Siedlungsverbandes Ruhr-Rheinbezirk des Verbandspräsidenten, im Gebiete des Stadtkreises Berlin des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin, ist auch hinsichtlich der Gebühren-Auslagenfestsetzung endgültig.

Der Beklagte bittet wie geschieden zu erkennen.

In der 2. Instanz ist der Schreinermeister St. als Zeuge vernommen worden. Das vorgetragene Ergebnis dieser Beweisaufnahme ist in dem Protokoll vom 24. 1. 31 niedergelegt.

Auf dieses Protokoll und den übrigen vorgetragenen Akteninhalt wird verwiesen.

Entscheidungsgründe.

Diese Berufung konnte keinen Erfolg haben.

Daß der Beklagte dem St. die Zeichnungen der Klägerin zugänglich gemacht hätte, ist durch die Beweisaufnahme widerlegt.

Daß er selbst Gedanken aus den Entwürfen der Klägerin übernommen und dem Zeugen St. mitgeteilt hat, ist zum mindesten nicht erwiesen. Es mag zutreffen, daß, wie die Klägerin behauptet, die Ausführung der Arbeiten durch St. sehr viele in die Augen springende Uebereinstimmungen mit den Entwürfen und Zeichnungen der Klägerin aufweist. Zunächst besteht die Möglichkeit, daß, soweit beide Entwürfe übereinstimmen, diese Gedanken die einzig vernünftige Lösung der gestellten Aufgabe darstellen und daher von beiden Beteiligten in gleicher Weise gefunden wurden. Es besteht aber endlich noch die Möglichkeit, daß die übereinstimmenden Gedanken in beiden Entwürfen weder von der Klägerin noch von St., sondern von dem Beklagten stammen. Denn wie die Parteien vortragen, hat der Beklagte der Klägerin verschiedene Gedanken geäußert, wie er die Ausführung sich gedacht hat. Alle Einzelheiten darüber weisen die Parteien zweifellos nicht mehr. Daher läßt sich auch nicht mehr genau feststellen, welche Mitteilungen der Beklagte im einzelnen gemacht hat. Unter diesen Umständen ist keinesfalls erwiesen, daß St.,

Die Einkommensteuervorauszahlung für das 2. Vierteljahr 1932.

Die am 10. April 1932 fällige Vorauszahlung der Einkommensteuer für das 2. Vierteljahr 1932 muß nach der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 bereits am 10. März 1932 geleistet werden. Da ab 1. Februar d. Js. wieder Verzugszuschläge eingeführt worden sind, empfiehlt es sich, eventl. Standungsanträge zu stellen.

wenn auch nur mittelbar und unbewußt, Gedanken der Klägerin bei seinen Arbeiten verwertet hat. Ohne eine derartige Benutzung der Gedanken der Klägerin ist aber der Klageanspruch unbegründet. Meistens pflegt das Gegenteil ausdrücklich vereinbart zu werden. Eine derartige Vereinbarung wird aber oft unterlassen, weil es den Beteiligten selbst verständlich ist, daß der Unternehmer für einen Entwurf, wenn dieser in keiner Weise benutzt wird, keine besondere Vergütung bekommt, wenn er den Auftrag nicht erhält. Uebrigens ist das angelegte Gutachten der Industrie- und Handelskammer Berlin Blatt 60 d. A. so summarisch und so wenig eingehend wiedergegeben, daß die Vermutung bestehen bleibt, daß die Industrie- und Handelskammer Berlin denselben Standpunkt vertritt, wie er dem hiesigen Ortsgebrauch entspricht. Daher war unter Beachtung des § 97 ZPO wie geschieden zu erkennen.

Auskunftspflicht.

Gerade weil in der heutigen Zeit wenig neues Personal eingestellt wird, ist es für jeden Arbeitgeber wichtig, nur wirklich gute Kräfte zu bekommen. Auf Zeugnisse kann man erfahrungsgemäß nicht immer Wert legen, da diese teils aus Gleichgültigkeit, teils unter einem mehr oder minder stark empfundenen Zwang oft günstiger ausgestellt werden, als es den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Daher wendet man sich gern an den früheren Arbeitgeber des neu einzustellenden Gehilfen. Zunächst muß festgestellt werden, daß der frühere Arbeitgeber zu einer Auskunft nicht verpflichtet ist. Erteilt er sie aber doch, so muß sie wahrheitsgemäß erfolgen. Das bedeutet im einzelnen: Sagt er seinem früheren Gehilfen Nachteiliges nach, ohne die Wahrheit beweisen zu können, und fügt er diesem dadurch Schaden zu, so trägt er allein die Verantwortung, kann also ersatzpflichtig gemacht werden. Sagt er dagegen, obgleich ihm Unregelmäßigkeiten des früheren Angestellten bekannt sind, nichts über diesen Punkt aus, so kann der nächste Arbeitgeber des Gehilfen auch wieder Schadenersatz verlangen, wenn der Angestellte ihn durch sein Verhalten schädigt und trotz Verantwortung der Auskunft von dieser Tatsache keine Mitteilung gemacht wurde.

Weiterbildung arbeitsloser Lehrlinge durch die Innungen.

Die Handwerkskammer schreibt: Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen Betriebe, die Lehrlinge beschäftigen, für diese keine Arbeitsmöglichkeit mehr haben und die Lehrmeister wegen der schlechten Wirtschaftslage auch zur Zahlung der Lehrlingsentschädigung nicht mehr in der Lage sind. Es erhebt sich nunmehr die Frage, was in solchen Fällen zu geschehen hat, um dem Lehrling sein Recht auf Ausbildung nicht zu nehmen und andererseits an den Lehrherrn keine unerfüllbaren Forderungen zu stellen. Mit diesen Fragen haben sich neben den Berufsschulen die verschiedenen Organisationen, auch die Gewerkschaften, beschäftigt, und auch unser Vorstand hat sie in seiner letzten Sitzung eingehend geprüft. Er ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen:

Bisher mußte man, von der grundsätzlichen Auffassung des Lehrvertrages als eines Erziehungsvertrages ausgehend, der Ansicht sein, daß im Falle von Arbeitsmangel der Lehrling durch Probearbeiten und theoretische Ausbildung weiter gefördert werden müsse. Auch wenn im Einzelfalle eine solche Ausbildungsmöglichkeit nicht bestünde, sei dem Lehrling die Unterhaltungsbeihilfe weiter zu zahlen. Wenn man auf der einen Seite behauptet, der Lehrling könne keinen eigentlichen Lohn erhalten, weil seine Ausbildung ohne Rücksicht auf seine

praktische Tätigkeit gefördert werden müsse, so könne man auf der anderen Seite nicht das Aussehenlassen des Lehrlings und die Einstellung der Zahlung der Unterhaltungsbeihilfe damit begründen, daß für den Lehrling keine produktive Arbeit mehr vorhanden sei.

An dieser grundsätzlichen Auffassung wird man auch heute noch festhalten müssen, wenn man nicht die Rechtsauffassung des Handwerks von dem Lehrverhältnis preisgeben will. Es ist dabei auch nicht zu verkennen, daß bei einem anderen Verhalten gerade solchen Handwerksmeistern Vorwurf geleistet würde, die bei der Zahl der eingestellten Lehrlinge nicht die nötige Voraussicht und Sorgfalt haben walten lassen. Es ist aber nicht zu verkennen, daß es infolge der wirtschaftlichen Entwicklung in Einzelfällen diesem oder jenem Lehrmeister trotz aller sorgfältigster Voraussicht nicht mehr möglich ist, seinen Lehrling weiter im Betrieb zu halten und ihm die vertragmäßige Unterhaltungsbeihilfe zu zahlen.

Nach den bisher vorliegenden Entscheidungen dürfte die Rechtslage so sein, daß die Auflösung des Lehrvertrages wegen Arbeitsmangel eine gewisse Schadenersatzpflicht des Lehrmeisters nach sich ziehen wird. Ob das Reichsarbeitsgericht eine solche Schadenersatzpflicht bei Auflösung des Lehrvertrages infolge Betriebsstilllegung allgemein verkennen wird, erscheint nach der bisherigen Rechtsprechung fraglich. Wahrscheinlich wird es sein, daß von der Beurteilung des Einzelfalles aus die Entscheidung fallen und

damit auch zugleich die Heranziehung des Lehrmeisters zur teilweisen Gutmachung des Schadens, der dem Lehrling durch die vorzeitige Auflösung des Lehrvertrages entsteht, ausgesprochen wird. Dabei wird die Entscheidung darauf Rücksicht nehmen müssen, ob dem Lehrmeister unter den die Existenz seines Betriebes in Frage stellenden Verhältnissen die weitere Zahlung der Lehrlingsentschädigung zugemutet werden kann (Betriebsrisiko). Es dürfte sich daher empfehlen — und so ist es von uns auch stets gehandhabt worden —, daß man versucht, zwischen dem Lehrmeister und den Eltern des Lehrlings über die Zahlung der Entschädigung auf gutlichem Wege eine Verständigung herbeizuführen. Dies wird dann ohne Schwierigkeiten möglich sein, wenn sich eine Gelegenheit findet, den Lehrling einem anderen Betriebe, der noch über Beschäftigungsmöglichkeit verfügt, zuzuführen. Bei der ständig zunehmenden Stilllegung von Betrieben wird dies jedoch immer schwieriger und schließlich unmöglich.

Eine endgültige Lösung der Frage der Weiterzahlung der Entschädigungssätze kann u. E. nur ein höchstinstanzliches Urteil darüber bringen, ob nicht Unmöglichkeit der Leistung für den Lehrherrn vorliegt, wenn er infolge dauernden Auftragsmangels seinen Betrieb schließen muß, so daß er selbst aus diesem Grunde von der Erfüllung des Vertrages frei wird.

Mit dem Abschluß des Lehrvertrages hat der Lehrmeister aber auch die Verpflichtung übernommen, den Lehrling in seinem Hand-

werk auszubilden d. h. seinerseits alles zu tun, damit der Lehrling die Gesellenprüfung bestehen kann. Wenn nun der Lehrmeister seinen Betrieb hat stilllegen müssen, so hat er auch keine Möglichkeit zur praktischen Unterweisung des Lehrlings mehr.

Hier ist es u. E. Pflicht der handwerklichen Organisationen einzugreifen. Es wird daher vorgeschlagen, daß an allen Orten die einzelnen Innungen Kurse in ihrem Handwerk veranstalten, denen die Lehrlinge des betreffenden Handwerkszweiges zuzuführen und in denen sie, bei größerer Zahl abwechselnd, theoretisch und praktisch — wenn auch in unproduktiver Arbeit — weiterzubilden sind. Die Kurse wären in einer leeren stehenden Werkstätte abzuhalten und die einzelnen Innungsmeister hätten die Leitung zu übernehmen. Es sind Bestrebungen im Gange, um aus öffentlichen Mitteln Zuschüsse für solche Kurse zu erhalten. Aber auch wenn und so lange diese nicht bewilligt werden, erscheint es unbedingt erforderlich, die Veranlassung derartiger Kurse unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Wir bitten daher die Innungsausschüsse des Bezirks, mit den ihnen angeschlossenen Innungen im Sinne vorstehender Ausführungen zu verhandeln und umgehend mit ihnen die Einrichtung von Lehrlingskursen in die Hand zu nehmen. Die Kammer ist bereit, den Organisationen bei der planvollen Durchführung dieser Kurse ratend und helfend zur Seite zu stehen. Ueber den Fortgang der Arbeiten bitten wir Sie uns baldigst zu berichten.

transzahlung
1932.
Voraus-
für das 2.
der Rotenord-
bereits am 10.
Da ab 1. Fe-
zuschläge einge-
es sich, eventl.

undbewußt, Ge-
einen Arbeiten
erattige Benut-
rin ist aber der
Meistens pflegt
vereinbar zu
einbarung wird
den Beteiligten
daß der Unter-
wenn dieser in
keine besondere
er den Auftrag
das angebotene
d Handelsstam-
so summarisch
vergeben, daß
bt, daß die In-
Berlin den
wie er dem hie-
Daher war
SD wie geiche-

ht.
gen Zeit wenig
wird, ist es für
wirklich g d-
Auf Zeugnisse
nicht immer
s Gleichgültig-
r oder minder
oft günstiger
den tatsächlichen
Daher wendet
ren Brotgeber
lfen. Zunächst
der frühere Ar-
nicht verpflich-
ch, so muß sie
gen. Das be-
seinem frühe-
nach, ohne die
n, und fügt er
so trägt er al-
n also erfay-
gt er dagegen,
eiten des frü-
nd, nichts über
r nächste Brot-
der Schadener-
Angebotte ihn
und trotz Be-
von dieser Tat-
ht wurde.

erzits alles zu
Beispielenprüfung
der Lehrmeister
müssen, so hat
ur praktischen
der handwerkli-
stischen. Es wird
allen Orten die
n ihrem Hand-
Lehrlinge des
es anzuführen
erzer Zahl ab-
utistisch — wenn
t — weiterzu-
n in einer leer-
äten und die Lei-
d Bestrebungen
tischen Mitteln
erhalten. Aber
nicht bewilligt
gt erforderlich,
Kurze unvor-

hines Ausfuhr im dreißigjährigen Kriege 50 000 Mann, Fried-
rich der Große riefte mit etwa 40 000 Mann zur Eroberung
Schlesiens aus, während er bei Döbeln die größte Trup-
penmacht in den drei holländischen Kriegen mit 61 000 Mann ver-
einigt hatte. Napoleon befehligte 1796 in Italien, bei Beginn des
ersten Ruhmeslaufs, 62 000 Mann, während es bereits 1806
gegen Rußland sogar über 1/2 Million Streiter zur Verfügung
waren. Bei Leipzig führten wir auf beiden Seiten gegen 600 000
Mann in wüsten, dreitägigen Kämpfen. Dagegen kam es sich in
den entscheidenden Schlachten bei Waterloo nur 375 000 Mann im
ganzen gegenüber. In den folgenden Kriegen hatten sich die Streit-

Meine Zahlen

Nach der letzten Zählung betrug die Zahl der Ärzte in Deutsch-
land rund 48 000, beiderlei Geschlechts gemischt, nichtapprobieren-
den gab es ungefähr 12 600.

Nach einer Volkszählung in Indien, die alle 10 Jahre nur statt-
findet, erachtete sich eine Bevölkerungs Zunahme von mehr als 30
Millionen für die Zeit von 1921/31.

Der höchste Turm der Welt steht im Bembler-Park in London
und ist 356 m hoch, also noch 56 m höher als der Eiffelturm.

Die Gesamtweltbevölkerung der Welt wird auf 1849 Mill. Menschen
geschätzt, von denen 1013 Mill. Weißen sind.

Der Bedarf an Papierhöfen beträgt im Jahre 10 Mill. Mann
mehr, die ungefähre 200 Mill. Mt. kosten.

Im Reichtum hat sich die Reichsbahn durchschneidlich
den 6. Teil ihrer Gesamtlängereise von 2 Milliarden Personen,
der Rest verteilt sich über das ganze Jahr. Im Personalkontingenten
werden in dieser Zeit 6 Mill. abgeschrieben.

Witchow examiniert

Einfache Antworten um den großen Arzt.

Die Dosis.

Professor Witchow war ein sehr geschickter Examinator.
Einmal ließ er sich von einem Kandidaten die Arznei nennen, die
bei einem näher beschriebenen Krankheitsfall verschrieben werden
müsse. Der Kandidat nannte die richtige Arznei. — „Schön. Und
welche Dosis würden Sie geben?“ — „Einen Esslöffel voll, Herr
Professor.“

Darauf sah sich die Examinationskommission zur Beratung an.
Nach einer Weile fiel es dem Kandidaten ein, daß die genannte
Dosis viel zu groß war. Aufgeregt führte er in das Beratungs-
zimmer. — „Herr Professor, ich habe mich geirrt. Ich darf nur
ein Tropfen geben.“

„Bedauer“, sagte Witchow kurz, „der Patient ist schon tot.“

Ein gelöstes Problem.

Einen anderen Kandidaten fragte Witchow:

„Was können Sie mir über die Funktion der Milz sagen.“

„Die Milz... ich... Herr Professor...“, flammelte der Ge-
fragte. „Ich kann mich im Augenblick nicht daran erinnern, aber
ich habe es gestern noch ganz genau gemerkt.“

„Wie schade!“, meinte Witchow lachend. „Sie sind der einzige
Mensch, der dieses Problem bisher gelöst hat, und ansgerichtet
Sie müssen es wieder vergessen.“

Der Pedant.

Witchows Genauigkeit konnte manchmal in Pedanterie ausarten.
So verlangte er zum Beispiel ganz genaue Farbenbestimmungen,
also nicht etwa einfach braun, sondern genau braun mit einem Stich
ins Grünliche usw. Einen Kandidaten der diese präzise Definition
nicht befolgte, fragte er ziemlich wütend: „Welche Farbe hat denn
mein Kopf?“

Kasse nur gemischt auf derselben Höhe. Bei Abgang des Kampfes
215 000 Deutsche gegen 270 000 Franzosen, bei Gravelotte
185 000 Deutsche gegen 162 000 Franzosen und im russisch-japani-
schen Kriege bei Mandschurien wie schon erwähnt, im ganzen etwa
600 000 Mann. Dabei sind diese nur die Zahlen der Kämpfer
in den einzelnen Schlachten. Die Gesamtzahl der in den letzten
europäischen Feldzügen eingesetzten Truppenmengen ist natürlich
bedeutend größer. 1870/71 fanden zum Schluß über 1 1/2 Millionen
Deutsche in Frankreich, und auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz
waren nicht weniger als 2 1/2 Millionen Russen und Japaner ver-
eint. Und im letzten Weltkrieg? Da gab es schon Millionen Tote.
W. R.

Der Prüfling, der ein Scheitern war, sah sich den schon reichlich
abgetragenen Rock des Professors an, befehlte ihn, seinen eine Wei-
le nachzudenken, und kostete schließlich mit trockener Nase: „Aus
der Rock nicht war, dürfte er dunkelmarinblau gewesen sein. Jetzt
ist er schwärzlichblau mit einem Stich ins Graue und Rosa.“

Witchow fragte nicht weiter.

Die Leber.

Witchow examinierte einen russischen Studenten und fragte ihn,
auf eine gewisse Partie des Brustkorbes eines Modells gehend:

„Was ist das?“

„Das Leber, Herr Professor!“, sagte der Russe.

Witchow nickte ab. — „Nur, mein Lieber, das stimmt nicht
ganz. Erlebens heißt es nicht das Leber, sondern die Leber. Drei-
tens heißt es auch nicht die Leber, sondern die Leber. Und drei-
tens ist es leider nicht die Leber, sondern die Lunge.“

Wer lacht mit?

Trübselige Berichtigung.

„Ich zweifle, daß mich ein Arzt wird heilen können. Neber-
haupt, ich habe großes Mißtrauen zu den Ärzten, denn es
ist schon vorgerückt, daß einer einen Patienten auf Ge-
hirnveränderung behandelt hat, und daß der an Bauchschwen-
dungen gestorben ist.“

„Das ist bei mir nicht zu befürchten, wenn ich jemand an
Gehirnveränderung behandle, dann stirbt er an Gehirnverän-
derung.“

Der Bericht.

Richter: „Sehen Sie, Ihr Vater ist Nachtwächter, ein bra-
ver, angesehener Mann in Ihrer Gemeinde... Haben Sie
bei dem Kellerbruch nicht auch an ihn denken müssen?“

Wage (nachdenklich): „Das schon. Ich habe denken müssen:
wenn er mir nicht gerade jetzt keine Kunde macht!“

Er lacht.

Auf einer Station steht ein Passagier den Kopf zum Fen-
ster hinaus und fragt den vor ihm stehenden Stationsvor-
steher:

„De! Können Sie mir sagen, auf welchem Bahnhof wir
hier sind?“

Der Stationsvorsteher sagt:

„Ja, ich lach!“

Geht an die Mühle und geht von dannen.

Es geht nichts über Reichtum!

„Was, ein Dad sollst eine Mark? Das ist so unverschäm-
tend!“

„Nehmen Sie doch einen Zehnerloos, dann kostet jedes
Dad nur fünfzig Pfennig.“

„Dann! Ich weiß doch sehr wohl, ob ich noch fünf
Jahre lebe!“

Stilbenekaufaufklärung.

1. Bierja, 2. Dolum, 3. Rotterdam, 4. Stube, 5. Juns-
brud, 6. Chodowisch, 7. Tadel, 8. Frits, 9. Stelger, 10. Laque,
11. Durwin, 12. Jronle, 13. Eisenhardt, 14. Moment, 15. Wör,
16. Kramle, 17. Totalisator, 18. Gochowisch, 19. Martini, 20. Dadel-
sat, 21. Gerdard, 22. Kurl, 23. Wange, 24. Gurganische, 25. Jme-
nan, 26. Saurier, 27. Gessig.

Vorsicht! Ist die Mutter der Weisheit — und die Großmutter
der Armut.

(Aus Spielhagens „Sturmfront“)



Roman von D. Giffert.

20
„Nun, nein — das ist nicht das wahre Glück des Frauen-
herzens!“, sagte sie mir, „daß Sie glücklich sind, nach-
dem ich Ihnen den Freund, den Geliebten gerettet habe,
sagen Sie mir, daß nicht alle meine Arbeit, mein heiliges Be-
mühen, meine Opfer vergeltet worden sind! Sagen Sie es
mir um der Gerechtigkeit — um der Liebe willen! — Sie
bewundern meine Kraft — ach, ich bin nur ein schwacher, ein
einfacher Mensch! Ich will Sie nicht belügen — ich tat es nur
um der Liebe willen...“
„Um der Liebe willen?“ kam es wie im Traum von dem
Lippen Armines.
„Ja, um der Liebe willen! — die Liebe zu Ihnen, Armin,
war die Triebfeder...“
„Giffert?“
„D. hören Sie mich — ich fordere ja nichts — ich ersehe
ja nichts für mich! — Ich habe die Unmöglichkeit gefügt —
damals als ich den unglücklichen Mann aus den Klauen rei-
tete, damals, als ich mit Ihnen an seinem Krankenlager
stand. — Nur die Liebe gab mir die Kraft, den Unglücklichen
zu retten, die Liebe zu Ihnen. Sie, Armin, wollte ich glück-
lich sehen — ich wollte, daß Sie Arthur von Giffert lieben,
ich wollte, daß Sie unglücklich wurden, wenn er verdacht und
starb, und ich führte mich in das härmliche Meer, Ihnen
den Geliebten zu retten: ich machte Tag und Nacht an seinem
Bett, Ihnen den Geliebten zu erhalten, und ich rang und
kämpfte mit den unheilvollen Mächten der Finsternis, des
Verderbens, die sich vertheidigend auf seine Seele legten. Wollten
Aus meiner Hand sollten Sie den geliebten Mann, gerettet
an Leib und Seele, wieder empfangen. Sie sollten glücklich
werden, wenn — auch mich mein Strahl des Glückes mehr
treffen sollte.“

„Ich bin blind, verstanden? —“

Und wieder blinzte der blaue Fieber im stillen Vorhange zu Pleumhagen. Die Bängel zwitzelten neue Frühlingslieder auf den Blütenboden. Zweigen und freckten neugierig die Blätter vor, um der schänten Geliebte der jungen Frau nachzusehen, welche durch den Garten eilte, dem heimstehenden Schatten entgegen.

„Mit einem Nicken des Glüdes so lang sie die Wärme um ihren Hals.“

Drei Tage bist du fortgeblieben“, flüsterle sie gütlich ihm.

„Erst heute morgen ging der Dampf von Estlin ab“, flüsterle sie.

„Und du hast ihn gesprochen?“

Freigebälle ist der Seele Adel,
 Sie erobert dem Menschen einen Thron,
 Reiner Wandel ohne Fesseln und Fabel
 Weicht sich durch sich selbst den schönsten Lohn
 Und beide beide bauernd zu verbinden,
 Dann wirft du des Himmels Luft empfinden.
 Sommer.

— Ende. —

Dergestalt ist der Seele Noth,
 Sie erlångt dem Menschen einen
 Prommer Aband ohne Geßl' und Fabel
 Meidst sich durch sich selbst den idyllischen Noß
 Suche beide dazwischn zu verbinde,
 Dann wirft du des Gimmels Luft empfihnd.
 Sommer.

an idyllic on the grounds of

Secret nicht die wunderbare Coenwelfche Salbe: „Nun trage, wo ich gehe, stets eine Uhr bei mir. Abhebel es gleichfalls genobbe, genau so“ ich an ihr.“ Diese wunderbare Uhr ist das Deyg. Wenn man jedoch von dieser Uhr größte Aneignung bildet, verlangt, so darf man hinsichtlich dieser Anforderung an das Deyg nicht allzu große Ansprüche stellen. Der Deyg ist nämlich keineswegs so regelmäßig, wie man meistens annimmt. Verschoben ist er schon in den einzelnen Lebensaltern: bei einem Kind finden sich im ersten Lebensjahr bis zum 1. Jahr 130 Schläge in der Minute, im 2. Jahr 120, bis zum 10. Jahr 90, und erst vom 15. Lebensjahr ab tritt der 70-100-jährige Deygschlag ein, wie er durchschnittlich auch für den Erwachsenen gilt. Am Greisenalter steigt die Zahl der Deygschläge dann wieder auf 80 bis 85, zum beim Erwauchsstande ist die Zahl ziemlich hart. Am Deyg geht die bis auf 60 Schläge herunter, beim Knabenalter findet folgende eine etwa sechshundertgeige Beschleunigung statt; sobald man sich dann aufrichtet, kommen noch 4 bis 6 Schläge hinzu. Wenn Deygen steigt die Zahl der Deygschläge bis auf 80, und bei solchen Deygen gar auf 100, Deygen haben Bewusstseinsstörungen auf die Deygschläge Einfluss, auch das Essen bewirkt eine Zunahme. Und nicht ganz ohne Bedeutung ist auch das Gedächtnis: bei Frauen ist das Deyg etwa drei bis fünfmal öfter in der Minute als bei Männern. Ja, es scheint, als ob auch die Körpergröße ein wenig mitwirkend, insofern als kleinere Menschen eine häufigere Deygschlag haben als größere.

Lebtere Tatsache, die jedoch noch der genaueren Nachprüfung bedarf, möchte zu der Geschichte stimmen, daß in der Natur durch die größeren Lebewesen eine geringere Zahl an Deygschlägen haben als die kleineren. So schlägt beim Elefanten bis Deyg nur 25 bis 28 mal in der Minute, beim Stacheln 26 bis 30 mal, beim Pferd 36 bis 40 mal, beim Löwen 40 bis 45 mal, beim Hund finden wir schon 100 Deygschläge, beim Menschen 120, beim Vogel 300, bei der Maus 600, beim Sperling 800. Und an der Spitze steht der Aatentententent mit nicht weniger als 1000 Deygschlägen in der Minute oder 16 in einer einzigen Sekunde! Selbst ein lebhafter Motor ist also zu ein kleines Vogelgepäck!

Don Gustav Lindt.

Als die junge Malerin nun an ihrem Morgenmorgen mit dem Tücher plauderte, brachte sie die Mode auf eine Dreierlei Weise kannte, die ebensov wohlhabende Frau, die nun aber, von ihrem Mann verlassen, mit ihren Fingern fast mittellos dastand, sich aber durch ihren Stillsitzen und Stillsitzen noch über das Leben zu halten vermocht hatte. Denn sie war eine geschickte Stickerin und beabsichtigte außerdem ein großes Talent, die Zeichnungen zu ihren Stickerarbeiten selbst zu entwerfen. Ihre fabelhaften Stickerarbeiten fanden denn auch guten Absatz, aber noch fand sie mitten im härtesten Lebens-

lump und beehrte kaffeebrauner Sout. Mit impudenter Schamne hoch-
 bertig Gnife das forschendere Leben der armen Frau, und bald
 war es ihr gelungen, auch Goethe's Teilnahme für ihren Selbst-
 lino zu erlangen. Da er bald nach offen geblieben, noch nicht

Oben am besten bejüngelten wäre und geriet schließlich auf dem Besenbänken, wie einmahl ihrer Gittereisen kommen zu laßen, um sie selbst zu veranlassen. Und kurz darauf führte er denn diesen Gedanken auch wirklich aus.

Ernst sagte gar es im Goethe-Denk eine Mangelgeschicht, zu der nur die Sonettaren der Stadt gehören waren. Als die Wölfe ins Zimmer traten, haben sie zu ihrem Erschrecken, daß auf Tischen vielerlei Köche und bunte Scherereien ausgelegt waren, jede mit dem ausgezeichneten Preis versehen. Dann erschien Goethe selbst, erzählte die Geschichte der Frau, die so tapfer und unentwert den Kampf mit dem Golem aufgenommen hatte, und bat gleichzeitig, man möge durch den Inhalt ihrer Arbeiten der fleißigen

Sindern hinterher, der Goethe — und noch dann in der
 im Kreise — nicht vergesslich, daß man sich vorstellen. Schon
 am selben Tage wurde ein großer Teil der Studenten verhaftet, und
 gewaltthätig, wie Goethe war, melde er in einem Brief an seine
 sogar den Betrachter jedes einzelnen Kindes, das ihm anwesend
 worden war.

„Folgendes hat Frau von Seydewitz: Nr. 3. Eine Schmitzette mit 2 Krügen 13 Tbr., Nr. 6. Eine Stängelwehre 7 Tbr., Nr. 10: Eine Saube mit frangösischen Spitzen 10 Tbr., 12: Gar. — 30 Tbr. 12 Gar.

Folgendes hat Bran Blüth von Sendel: Nr. 11: Eine Saube mit fransöhliden Eysen 9 Thlr. Nr. 13: do. 5 Thlr. 12 Egr. — 14 Thlr. 12 Egr.

Folgendes hat Frau Köstlin Edouardbauer; Nr. 17: 7 ein-
halb Ellen Uarmierung 5 Tstlr. 22 Sgr. — 5 Tstlr. 22 Sgr."

(Gladbruud verboden)

Der Zug der modernen Zeit geht in jeder Beziehung ins Große. Das beweisen nicht nur die industriellen und kaufmännigen Unternehmungen, sondern auch die Kriegen der Sechzigst. Die bewichtigsten nahmen sich gegenüber einer Zahl von Kämpfern von etwa 300 000 Mann, die in der Schlacht bei Solferino im russisch-österreichischen Kriege auf jeder Seite vereinigt waren, jene 20 000 Mann aus, die Alexander der Große nach Kleinasien zur Verbesserung des Reichs führte. Dieser führt der Ueberläufer befliegte mit kaum 12 000 Kriegen die römischen Legionen im Centoburger Felde, und Gannibal, der Feldherr der Karthager, hat nie

Dann nicht er sich sogar noch die Mühe, die verfluchtenen Gesandten, für die ein neuer Preis bestimmt werden sollte, einzeln anzuhören, und sofort nach eigenem Gutdünken, wenn das Zeugnis der verurteilten Wesen nicht genügt, selbst nachzuforschen, wenn auch unter seiner Aufsicht, ansehnlich, daß folgende fernbliebe
Erlaubt:

„Durch Vorficht habes erfahren Sie, liebe Julie, wie es mit den Dresdener Mäcen gegangen. Wenn Sie befehlen, so könnte man der Frau einflößen, daß eingetragene Geld in Dresden ankommt. Wie heißt die Dame und wo wohnt sie?“

Wegen Sie beiliegendes als einen kleinen Bescheid vom Freunde freundlich aufnehmen und ihm bis zu einem frohen Abschiede ihre Goldenen Bestimmungen beibringen.

Das „Belegende“ war eine der Sideren, die Goethe selbst angekauft hatte.

Seine wackre Hof zum natürlichen Jovot; an die Sideren und be-
tracht mit ihr alles Neuwunder. So daß alles nur beiderseitige Be-
friedigung zu sonnenm Heiligung gedacht werden konnte. Und
Gottlieb nahm den armen Frau wirklich auch noch die Sorge um
die Eide ab, die bei der Gleichheit in seinem Sinne nicht veran-
wortet waren, und rüfte nicht eher, bis er im Lauf der nächsten
Zeit auch von den künftigen geistlichen Sideren das letzte Kind
abgelöst hatte. Das folgende war nicht leicht war, weil die Sideren,
trotz des immer etwas billigen Preises von den Schmiedern
Damen immer noch als zu teuer befanden wurden.

auf die Stille der blauen Luft hin — noch einmal in den Dienst
 der Schönheit! Diesmal handelte es sich darum, dem talent-
 vollen Maler Georg Friedrich Kerling, der sich in arger Nothlage
 befand, in helfen. Damals veranfaßte Goethe eine Zeitschrift, in
 der er 114 Bogen ausgab, und deren Herausgeber ein sehr ge-
 fährtes sein sollte. Aber diesem war das Schicksal ein recht un-
 dankbares Loos für den alten Dichter. Nur mit großer Schwerege-
 heit gelang es, die Bogen abzuschreiben, und es kostete Goethe viele
 Mühe und Schweißarbeit, bis endlich alles druckte und man den
 Künstler den Gewinn zuwenden konnte.

Der blonde Nute, deren liebliches Porträt, das bekannte Bild Kefflings „Die Entderrin“ darstellt, auf dem das sarte Gesicht nur im Spiegel zu sehen ist, blieb Goethe bis zu seinem Ende ein warmer Freund und nimmermüder Förderer ihrer Kunst.

nembr als 32 000 Mann unter keinem Befehle vereinigt. Eine be-
 deutendere Entfaltung von Seereisnissen brachte dann das Mit-
 telalter, besonders die Kreuzzüge. So soll das Meer Gottfrieds von
 Bouillon 400 000 Mann Flott gewesen sein. Doch wird man vor
 dieser Zahl den gewöhnlichen Troß in Muth bringen müssen, der
 in damaliger Zeit fast weis über die Hälfte der Besatzung aus-
 machte. Schenkels hat man in allen andern Armeen des Mit-
 telalters fast nur mit Seeren von einer wirtlichen Größe von etwa
 20 000 Mann zu rechnen, und viele berühmte und geschickte
 Seeführer (Schiffahrer) wurden noch mit weit geringeren Trup-
 penmengen ausgesandt (Schiffahrt bei Nienitz 1241 gegen die Mon-
 golen 12 000 Mann auf Seiten der Deutschen, Schiffahrt bei Cen-
 raach 11 000 Deutsche gegen 3000 Genuesen). — In der Neu-
 zeit muß sich dann ein schnelleres Wachsen der Seere bemerken.
 Schon die Spaniertrüge haben Flotten von 30 000 und mehr Schif-
 fen auf dem Meere, und Niederländern beschickte schon zu Anfang